

# Sophie Schmidt

## Portfolio

Ausgewählte Arbeiten 2013-23



## *Prothesen als künstlerische Weitungen – ein Fühler für konkretes Fühlen* Artist Statement

In meiner künstlerischen Arbeit gehe ich vom Körper aus, einem Körper, der sich öffnet und verbindet. Dabei spielt die Prothese als Körperweiterung eine zentrale Rolle. Ich baue Prothesen, Körperweiterungen und Transformationsmaschinen und verbinde sie mit Malerei, Zeichnung und Text. In all diesen Medien entstehen hybride, prothetische Körper. Es entstehen Cyborgs, wobei ich hier gerne den Begriff „die Cyborg“ (Cyborg Manifest, 1985) von Donna Haraway verwende.

Die prothetische Erweiterung des Körpers über die Grenzen seiner Haut hinaus bedeutet für mich immer eine Verwicklung, Verbindung und Einfühlung im Sinne von *Körperweiterung*. Ich spreche dabei bewusst von Körperweiterung anstelle von Körpererweiterung, um mit dem Leistungsversprechen von üblichen Prothesen zu brechen. Entsprechend sind meine Prothesen keine technologischen Produkte, sondern utopische Gebilde. Sie unterlaufen als imaginative Kraft den Vorrang des Kopfes über den Bauch und befragen das Konzept des rein von der Vernunft geleiteten Menschen. Nötig ist eine Neukombinatorik des Körpers, um sich mit der Welt neu zu verflechten und die Trennung von Denken und Fühlen und weiteren Dualismen zu überwinden. Die Neukombinatorik des Körpers mündet deshalb auch nicht in *Erweiterungen*, sondern in *Weitungen*.

Ich strebe mit meinen Prothesen und durch neue Kombinationsmöglichkeiten des Körpers über seine Grenzen hinaus ein anderes In-der-Welt-Sein und eine neue Körperhaltung an. Denn die Körperhaltung, und die Festlegung darauf, ist ja auch eine Haltung zur Welt. Beim Menschen heißt das: Kopf oben, Bauch unten. Beim Vampyrotheutis infernalis, dem Vampirtintenfisch, über den Vilém Flusser und Luis Bec schreiben (Vampyrotheutis Infernalis, 1987), ist die Haltung entgegengesetzt zu unserer: Bauch oben, Kopf unten. Das ändert viel.

Die abendländische Sicht konstruiert den Körper als ein von der Seele getrenntes Ding, über das nach Belieben verfügt werden kann. Das schreibt sich auch in die Prothese ein und mit ihr fort. Die Prothese und ihre Technik produzieren einen Körper, der sich von seiner Umwelt und Mitwelt trennt. Dies führt zu den geläufigen Dualismen wie Leib/Seele, Subjekt/Objekt, Kultur/Natur, Mensch/Tier, Mann/Frau und den damit verbundenen Hierarchien. Als rationales Fortschrittswesen werten wir weniger rationale Körper ab. Einen Fühler, der tastend und durch Nähe seine Umwelt greift, be-greift, bewerten wir weniger fortschrittlich als ein Auge, das aus Distanz erkennt.

Da die Prothese einem Mangel abhelfen soll, stellt sich die Frage nach der spezifischen Art dieses Mangels. Brauchen wir die Prothese zur Optimierung? Oder liegt der Mangel nicht eher in fehlendem sozialem Miteinander?

Meine Prothesen sind Gegenentwürfe zum Optimierungsmodell. Meine Mückengymnastik ist keine Kraftgymnastik, sie führt zu einem Kleinwerden, einem Zartwerden, einem Zerbrechlichwerden, einem Verletzlichwerden. Meine Prothesen stolpern, verlangsamen und verkomplizieren. Sie sind freundlich, aber auch widerständig. Sie zerstören, lachen, schreien, weinen und scheitern. Sie sind zart, klein, hilflos, dann auch wieder groß und gewaltig.

Und, sie präferieren einen Fühler als Auge.

Sophie Schmidt





*Complexification I, becoming mosquito*

Performance with object (Branches, plaster, tape, plastic bags, vinyl tubes, lipstick, tampons, fork, caffetiera, shoe)

2022

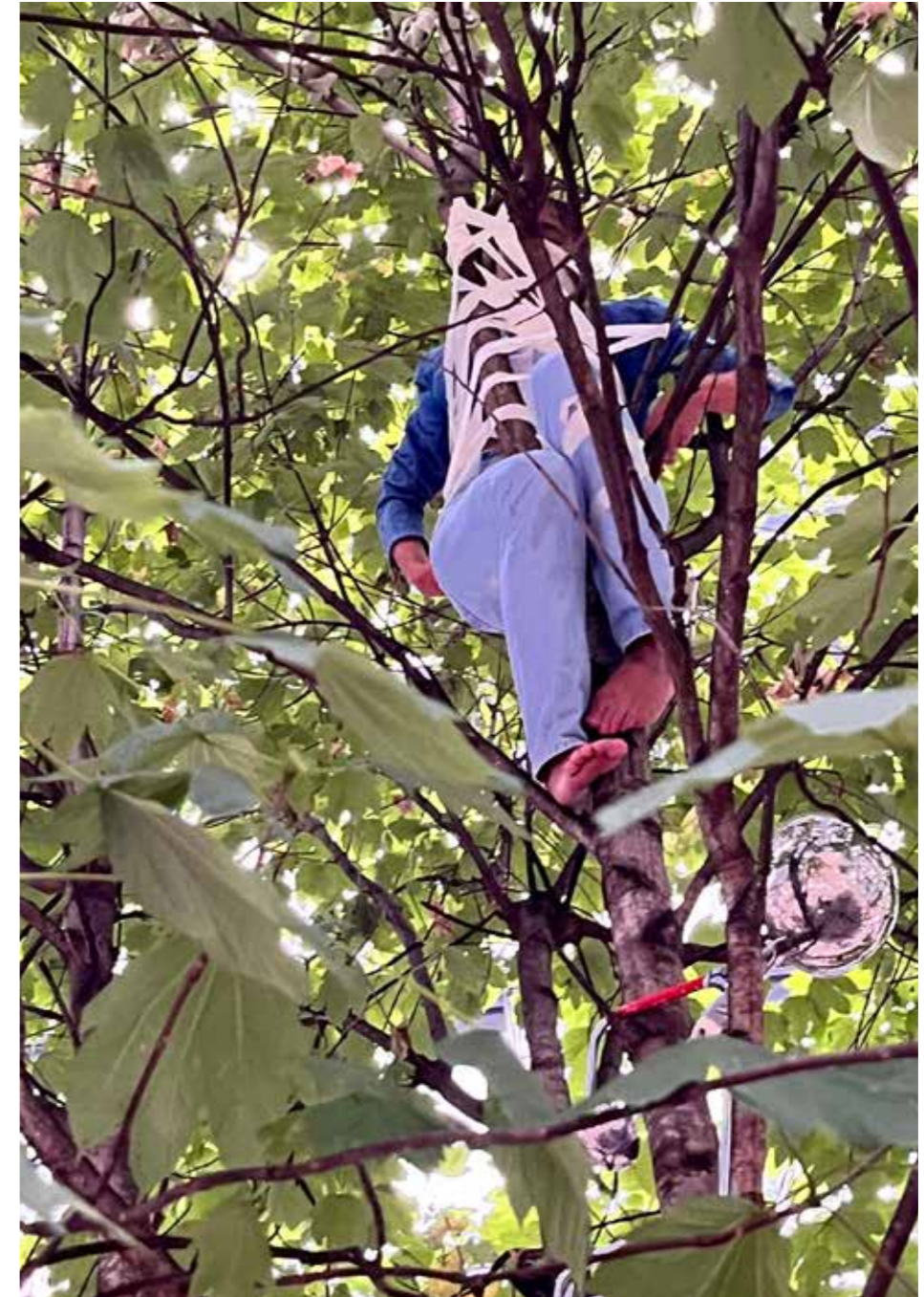
Photo: Thomas Splett



I am telling you the story of the Brooklyn based crab. I meet the Brooklyn based crab this summer in New York City in Brooklyn in the 8th avenue. He was in a plastic box surrounded of thousands of his kind. I could hear him scraping at the plastic boundary between us. I looked at him and he looked back at me. His claws were tied together. I know that I had to go on walking and I know that he had to stay waiting. And I never saw him again.

Sophie Schmidt

Oben und folgend:  
*Radicchiofrau*  
200 x 300 cm  
Ink and watercolour on canvas  
2023



## Die Raddicchiofrau and the Brooklyn Based Crab

DG Kunstraum, Munich  
Performance , painting and installation as part of *Rosa Immergruen – Zeitgenössische Kunst und lyrische Zeitreise*  
2023

Link to the performance documentation video: <https://vimeo.com/857062289>





*Im Januar 2023 lebe ich selbst auf diesem Winterplaneten*  
 Watercolor on paper  
 76 x 57 cm  
 2023



## Ein schweres Herz muss man sich leisten können

Kunstverein Friedrichshafen  
 Solo show  
 Drawings, wall painting, object and performance  
 2023  
 Photos: Kilian Blees

folgend:  
*She is she ,wo is she, she she, see, ja see*  
 800 x 107 cm  
 Photo prints, watercolor, ink on paper  
 2023



### *Ein schweres Herz muss man sich leisten können*

Sophie Schmidt ist in vielerlei Hinsicht eine Grenzgängerin. Ihre multimedialen, raumgreifenden Installationen sprengen jede Gattungsgrenze. Sie umfassen, angefangen bei Zeichnungen, Collagen, Leinwandbildern und Wandmalereien, in die sie oftmals eigene Texte integriert, auch Skulpturen, die aus allerlei Alltagsmaterialien wie Sieben, Ästen, Schläuchen, alten Schubkarren oder Ölfässern entstehen. Ihre eindrucksvollen Performances bringen sie ebenfalls oft genug an ihre körperlichen Grenzen. Gefangen in fragilen, benutzbaren Skulpturen – die sie Prothesen nennt – trägt sie ihre von persönlichen Erfahrungen durchdrungenen Texte, mal zaghaft sprechend mal inbrünstig singend, vor.

In ihren Werken überführt Sophie Schmidt ihre Sicht der Welt in eine universelle Poesie, die einer noch so flüchtigen Begegnung oder einem Geruch, existentiellen menschlichen Gefühlen wie Angst, Freude, Einsamkeit und Lust, aber auch der banalsten alltäglichen Situation eine ergreifende Tiefgründigkeit verleiht.

Für ihre erste institutionelle Einzelausstellung *Ein schweres Herz muss man sich leisten können* hat die Künstlerin erneut eine raumgreifende Installation geschaffen, die auch gleichzeitig die Bühne für die gleichnamige Opernperformance ist. Diese wird sie im Rahmen der Ausstellungseröffnung aufführen.

In tagebuchartigen Sequenzen lässt Schmidt uns an ihrer Poetik des Alltäglichen teilhaben, für die wiederum verschiedene, auf einer Reise in die Vereinigten Staaten gesammelte Grenzerfahrungen ausschlaggebend sind. Ein Reisestipendium führte sie zunächst nach Alaska und im Anschluss nach Chicago.

Bereits zuvor hat die Künstlerin die Eindrücke, die sie bei zahlreichen Reisen gewonnen hat, in ihren Ausstellungen und Künstlerinnenbüchern verarbeitet. Und auch dieses Mal nimmt sie uns mit an einen der entlegensten Orte der Welt, nach Anchorage, Alaska. „Am Rande des Runden Sees. Am Rande der Runden Welt.“, wie in einer Zeichnung der Ausstellung geschrieben steht. Sie nimmt uns mit in ihr Airbnb in der Malibu RD, auf das ewige Eis, welches vor Jahrhunderten noch die Kontinente verbunden hat, und lässt uns an diesem so ursprünglichen, lebensfeindlichen Ort, den die Menschheit bisher nicht bezwingen konnte, die Naturgewalten spüren.

In Chicago angekommen, kulminiert sich dort alles, was die Zivilisation zu bieten hat. Der American Dream prallt auf Armut und Kriminalität, No-go-Areas auf eine glitzernde Skyline und auch die koloniale Vergangenheit Amerikas manifestiert sich in dem erschütternden Kontrast zwischen dem reichen Norden und dem armen Süden der Stadt.

All das beschreibt Schmidt auf bildlicher und textlicher Ebene in den Collagen und Zeichnungen der Ausstellung, verwebt es mit Texten anderer Literatinnen und Literaten, Notizen sowie Briefwechseln, und transformiert alles in eine Opernperformance, in der Stimmungen, Körperteile, Organe, Tränengewei-Prothesen, Elche, Schnee, Bäume, Architekturen, Anchorage und Chicago ein Eigenleben führen.

Vom Pazifischen Ozean folgen wir Sophie Schmidt somit zum Lake Michigan, um uns schlussendlich am Bodensee wiederzufinden. Während dieser Reise lässt sie uns an ihrer vielschichtigen und tiefgründigen *Weltpoesie* teilhaben.

Hannah Eckstein







vorig:

*Ich bekomme ein Wimperngeweih aus Schneekristallen*

105 x 78 cm

Watercolor and pen on paper

2023

oben:

*Meine Tränen werden zu Schneekristallen in Alaska* (links)

*Who am i? Whay am i? Where am i? What am i?* (rechts)

105 x 78 cm each

Watercolor and pen on paper

2023

rechts:

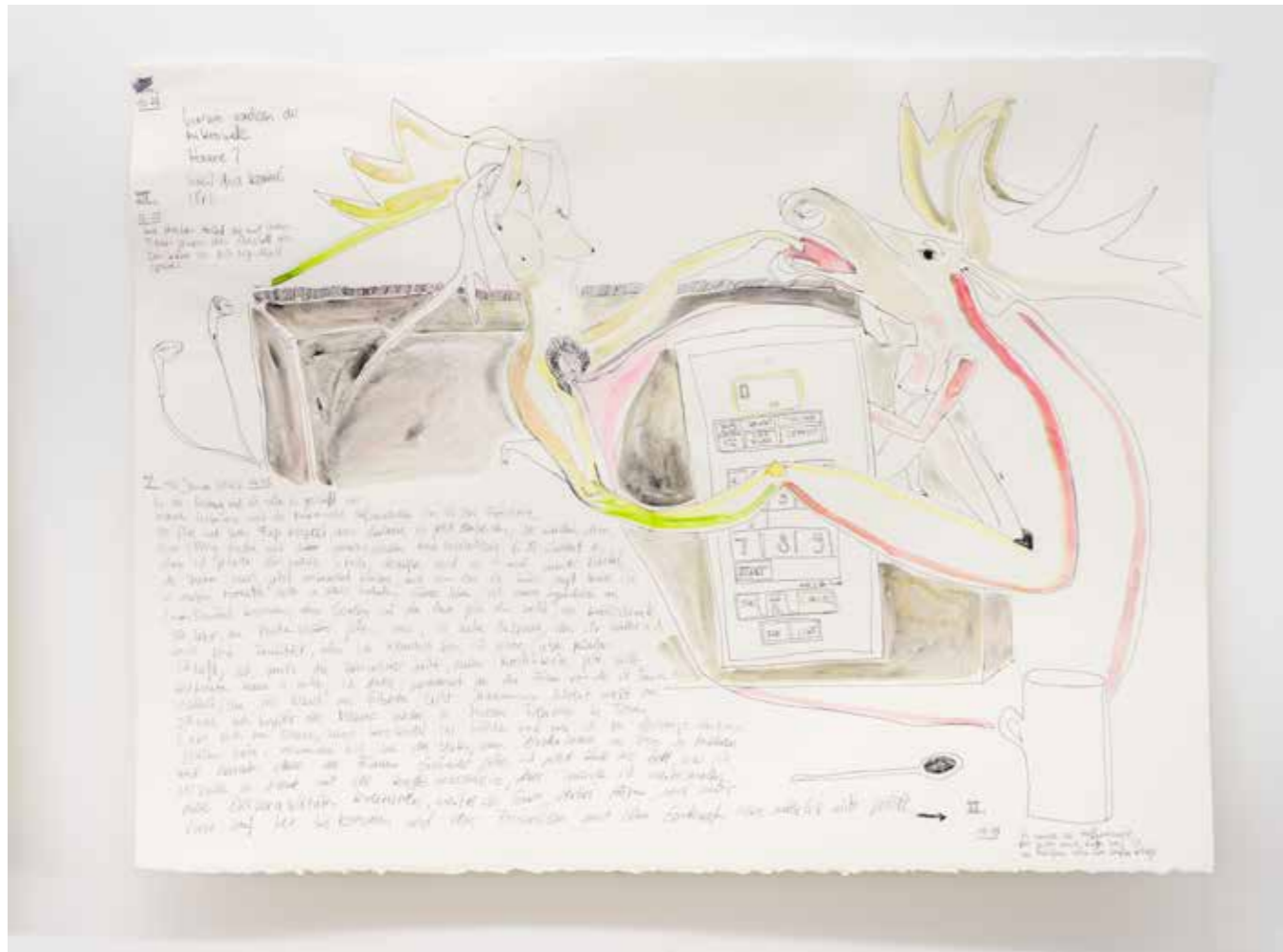
*Jetzt ist es eben so, ich in Alaska.*

57 x 76 cm

Watercolor and pen on paper

2023





vorig:

*Fingernagelglück am Chicagosee* (rechts, 100 × 66 cm)

*Knoblauch, Knoblauch, lass dein Haar herunter* (links, 68 x 100 cm)

Photo prints, watercolor, ink on paper

2023

links:

*Es wurde die Kaffevariante* (oben)

*Im Elchsbett ist sie aufgewacht* (unten)

57 × 76 cm

Watercolor and pen on paper

2023

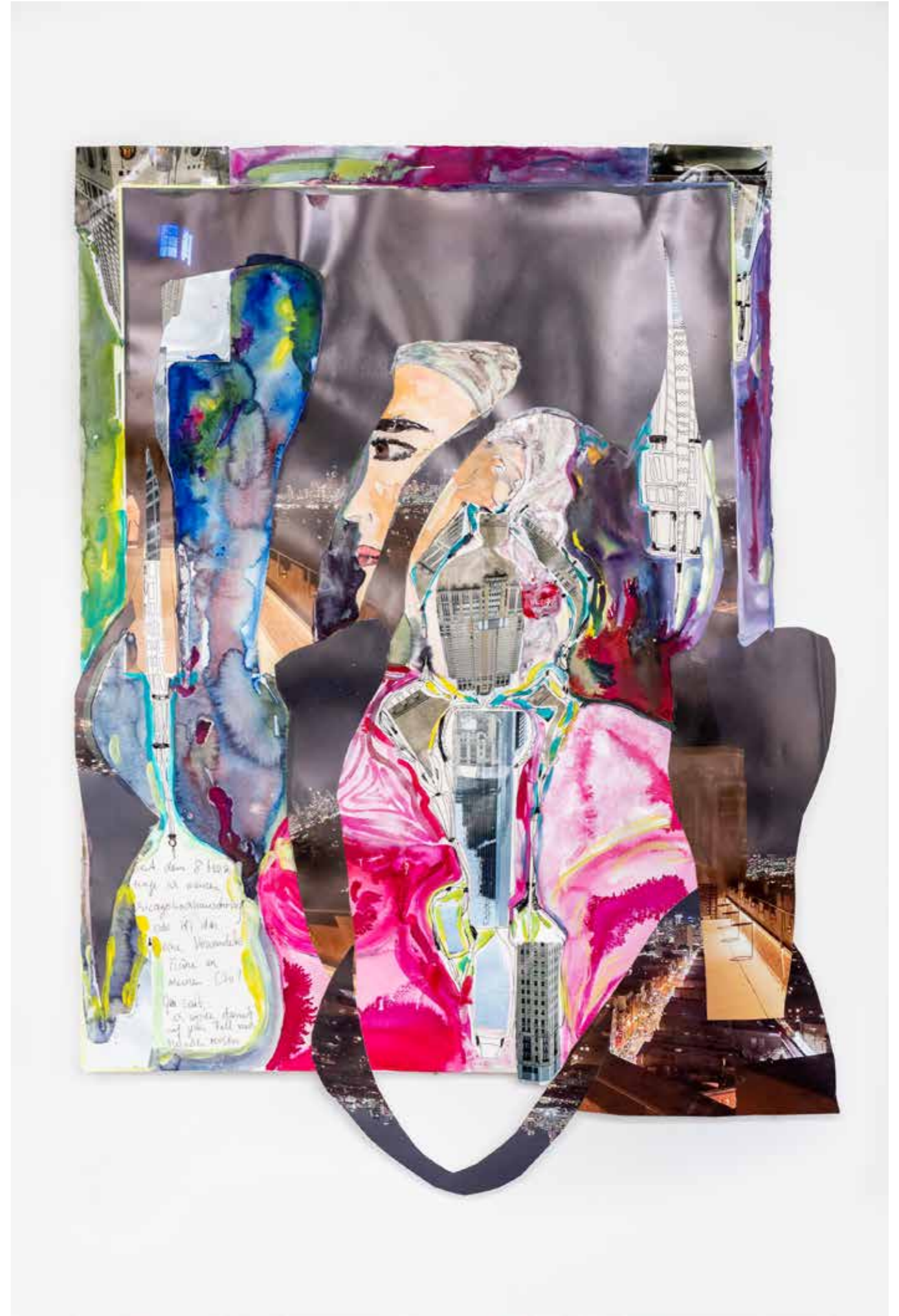
folgend:

*Chicagohochhausobring*

86 x 60 cm

Photo prints, watercolor, ink on paper

2023

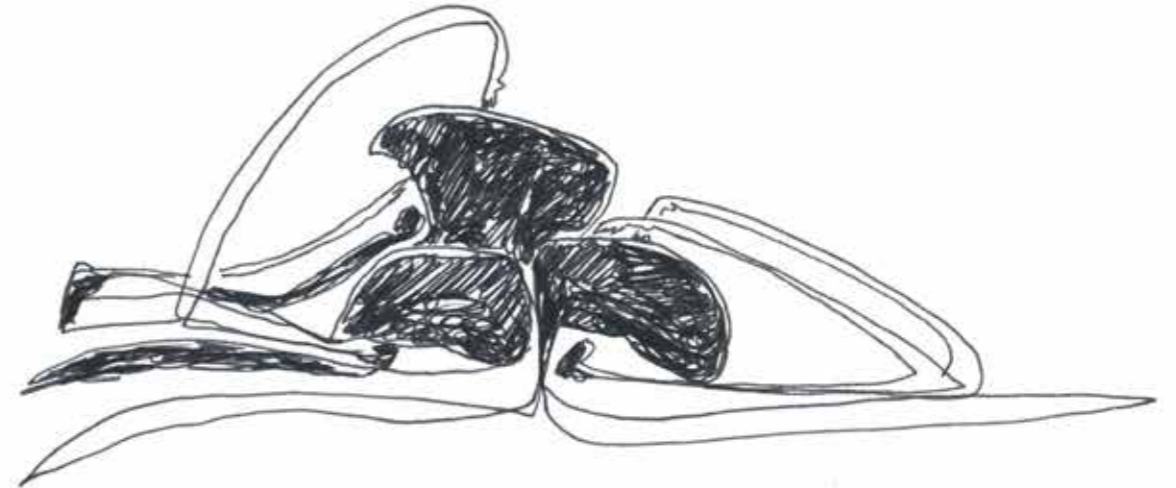


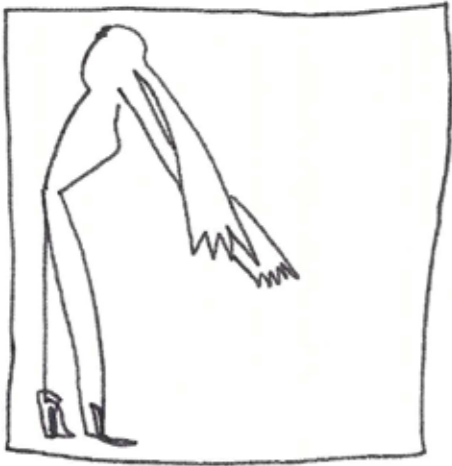




1. Moosbegegnung  
Downtown  
Anchorage  
am 1.1. 2023

Sprache des Wäulboms  
kommen.  
Füße über Köpfe legen.  
Das Lied über das Oatmeal.





For a man the  
Tonge is a weapon  
Sprache als Waffe  
am Anfang war  
die Waffe  
le Guin sagt

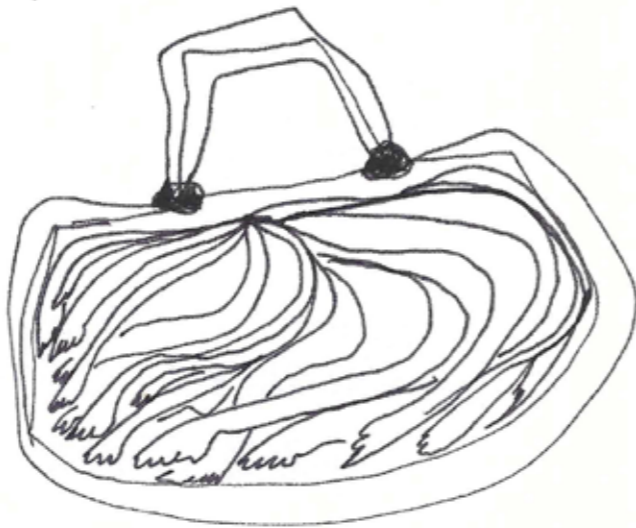


Sind montages,  
Muttersprache  
Taschen?!  
ach, das ganze Leben  
ist doch eine  
ernüzte Tasche.

Am Anfang  
war die Tasche

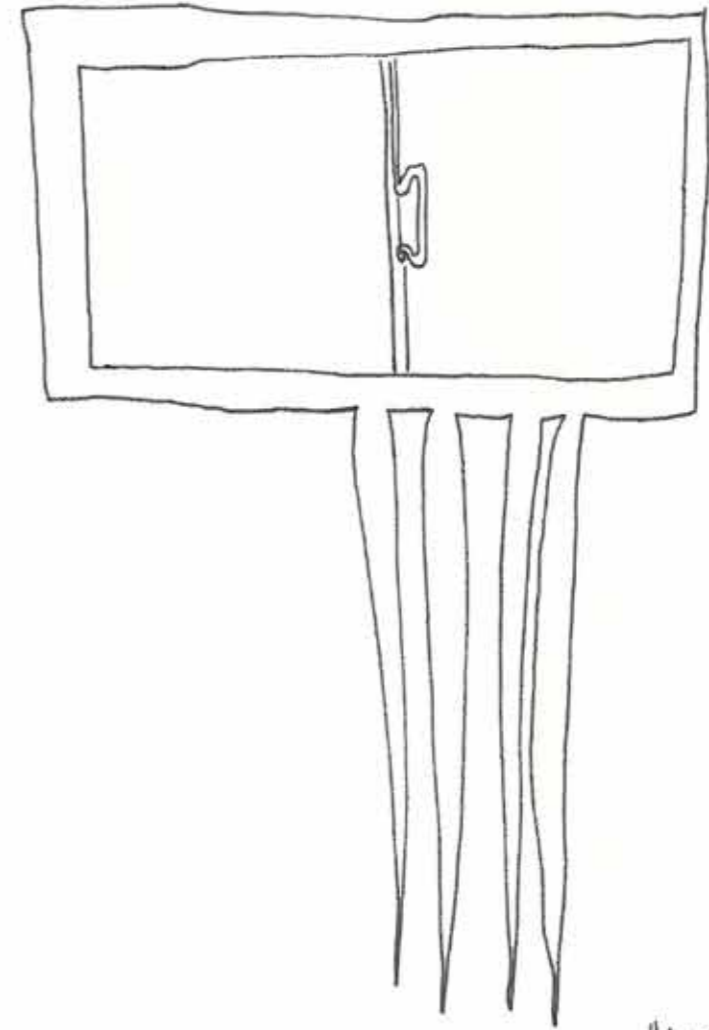


Was sammelt sich  
in deiner Tasche?



Ach, es sind Handtaschen-  
Verstrickungen, der Lippenstift  
und die Le Guin liegt drinne  
mit der Kreditkarte, Dolmetscher  
und Schachtel der Halsst  
und der 2. Lippenstift.

Achso, bei mir kommt  
es in Taschenbezugung  
tausend Zungenfüße hüten  
nach einer Standpunkt, gelingt  
natürlich nicht weil sie  
Zudatheit werde vol weil die  
Le Guin sagt, sieht ein Held in einer  
Tasche an, es muss sich



Mein  
Alaskafenski  
weint  
Spitze  
Tränen  
wie ich

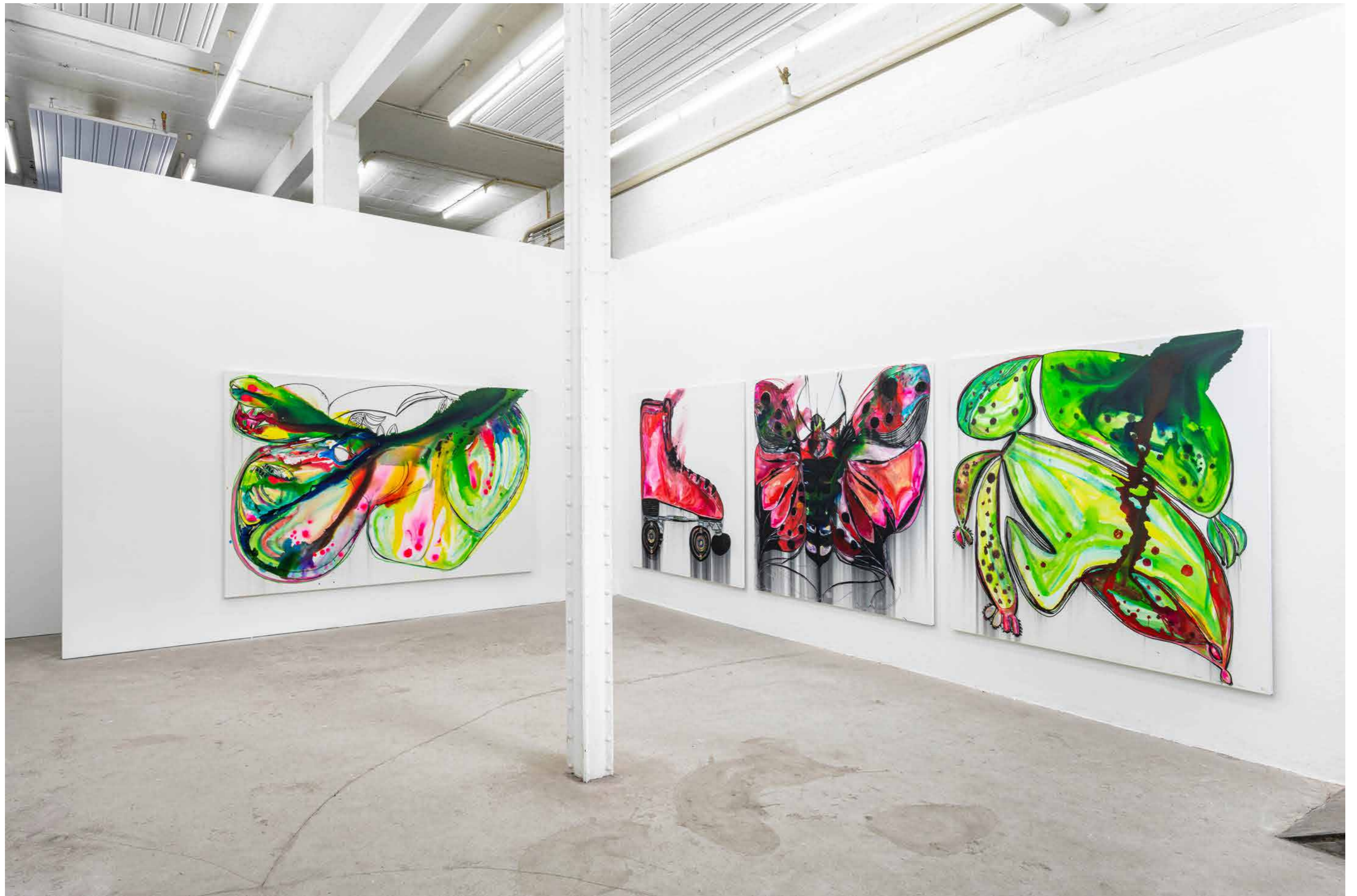


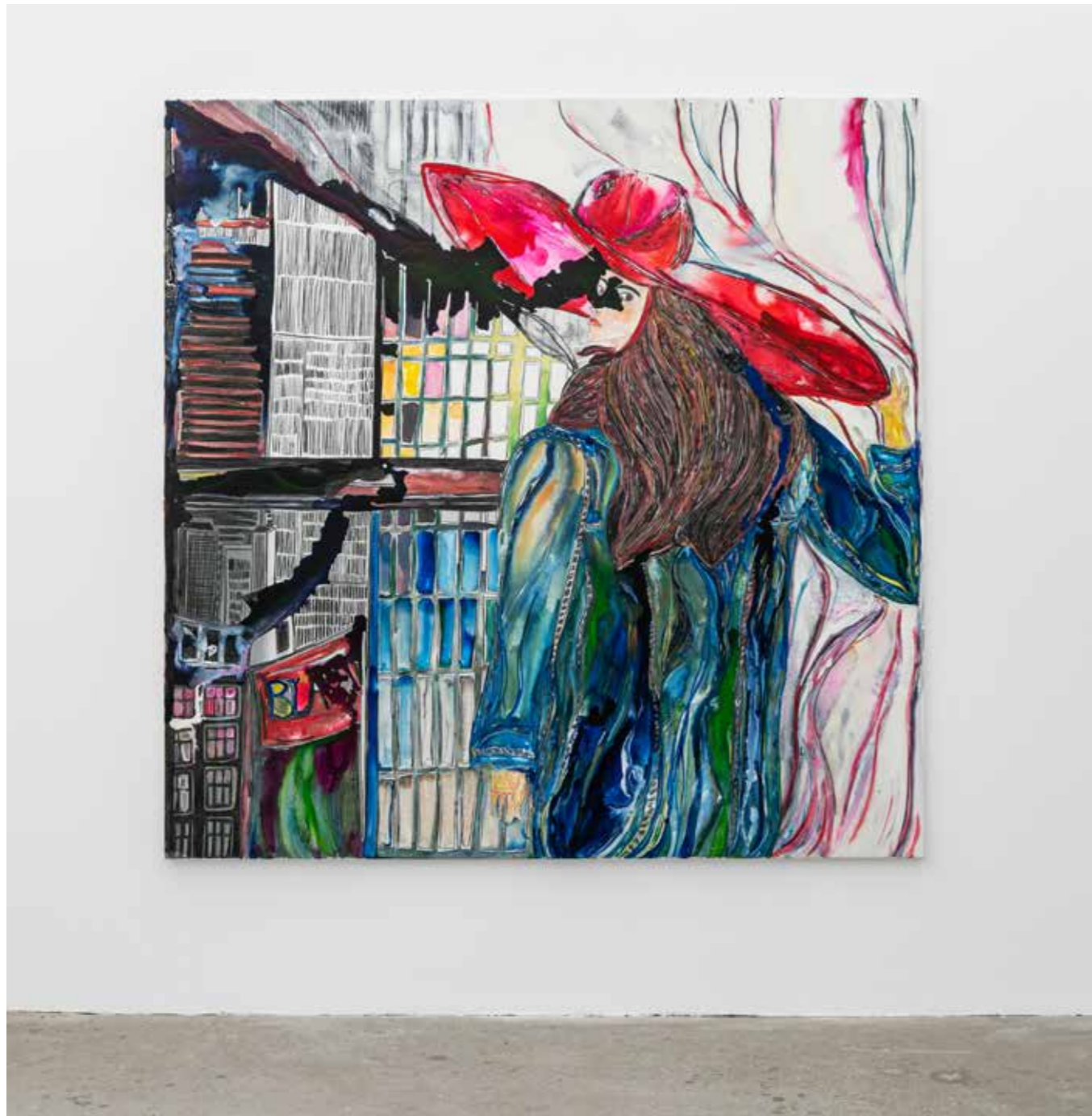


## So weit wir auch fahren, so nah wir auch kommen

Galerie Tobias Naehring, Leipzig  
Solo show  
Paintings, object and performance  
2022-23  
Photos: dotgain.info







oben:

*Los Angeles, Pasadena, 30. August*

200 × 200 cm

Watercolor, ink and charcoal on canvas

2022

rechts:

*Kojote, 5. Oktober, 2022*

200 × 200 cm

Watercolor, ink and charcoal on canvas

2022



Die Kakteen blühten zur Mitternachtsstunde. Mitternachtsfrucht. Wir aßen dich als der Kojote kam, schnitten durch deine rote Haut, legten unsre Zungen rein, rollten sie im Fleisch.

Der Kojote streicht nachts um die Häuser der Stadt, Kakteen werfen ihre Schatten auf die Hauswände, ihr langer Stamm teilt sich in viele Zungen, leckt über den Teer der Straßen, leckt über das Fell des Kojoten.

Sein Heulen schreibt sich ein in die dicken Kissen der Stadt. Groß und prall sind sie, wenn schwere Köpfe nachts darin versinken und die Träume nicht ins Fließen kommen, weil Klimaanlage sie dort festgefroren halten.

Was passiert, wenn wir zugeschüttete Wunden öffnen, wenn der Teer weich wird und seine Schichten darunter freigibt. Wenn die Erde von ihren Wunden erzählt, wenn sie weint und wir unser Wissen abtragen, Schicht um Schicht, um sie hören zu können. Wenn wir zuhören, und wenn die Klimaanlage ausgeschaltet werden für die Träume. Wenn wir unsere Träume auftauen, wir müssen sie auftauen, jetzt.

Sophie Schmidt (Eintrag aus dem Reisetagebuch)



links:

*Blauer Schuh mit Reißverschluss und Erdbeeren, 9. August 2022*

200 × 160 cm

Watercolor, ink and charcoal on canvas  
2022

folgend:

*Lackschuhe, 30. August 2022*

160 × 200 cm

Watercolor, ink and charcoal on canvas  
2022





oben:

*Pastasieb mit Erdbeeren, 3. August 2022*

160 x 200 cm

Watercolor, ink and charcoal on canvas  
2022

links:

*Küchengeräte, 1. August 2022*

200 x 160 cm

Watercolor, ink and charcoal on canvas  
2022

folgend:

*Kaktus im Liebesakt, 23. Oktober 2022*

*Gelbe Caffettiera, 19. Juni 2022*

200 x 160 cm

Watercolor, ink and charcoal on canvas  
2022











beacon

Pincha Cotman  
Kunstmuseum Bonn  
2023/2024  
www.kunstmuseum-bonn.de  
Kunstmuseum Bonn



*Luft zu Haut*  
Sophie Schmidt





vorig:

*Schneehuhnfrau II (Sind es deine Zähne, die dir aus dem Schopf wachsen?)*

*Schneehuhnfrau IV (Lass uns nochmal tanzen)*

Acrylic, crayon, chalk and snow on canvas

200 x 200 cm each

2022

oben:

*Schneehuhnfrau I (Dein weiches Fell, das aufsteigt bis zur schneeigen Hornspitze)*

rechts:

*Schneehuhnfrau in Samt*



## Luft zu Haut

Beacon, Munich

Solo show with 5 paintings

2022

Photos: Thomas Splett





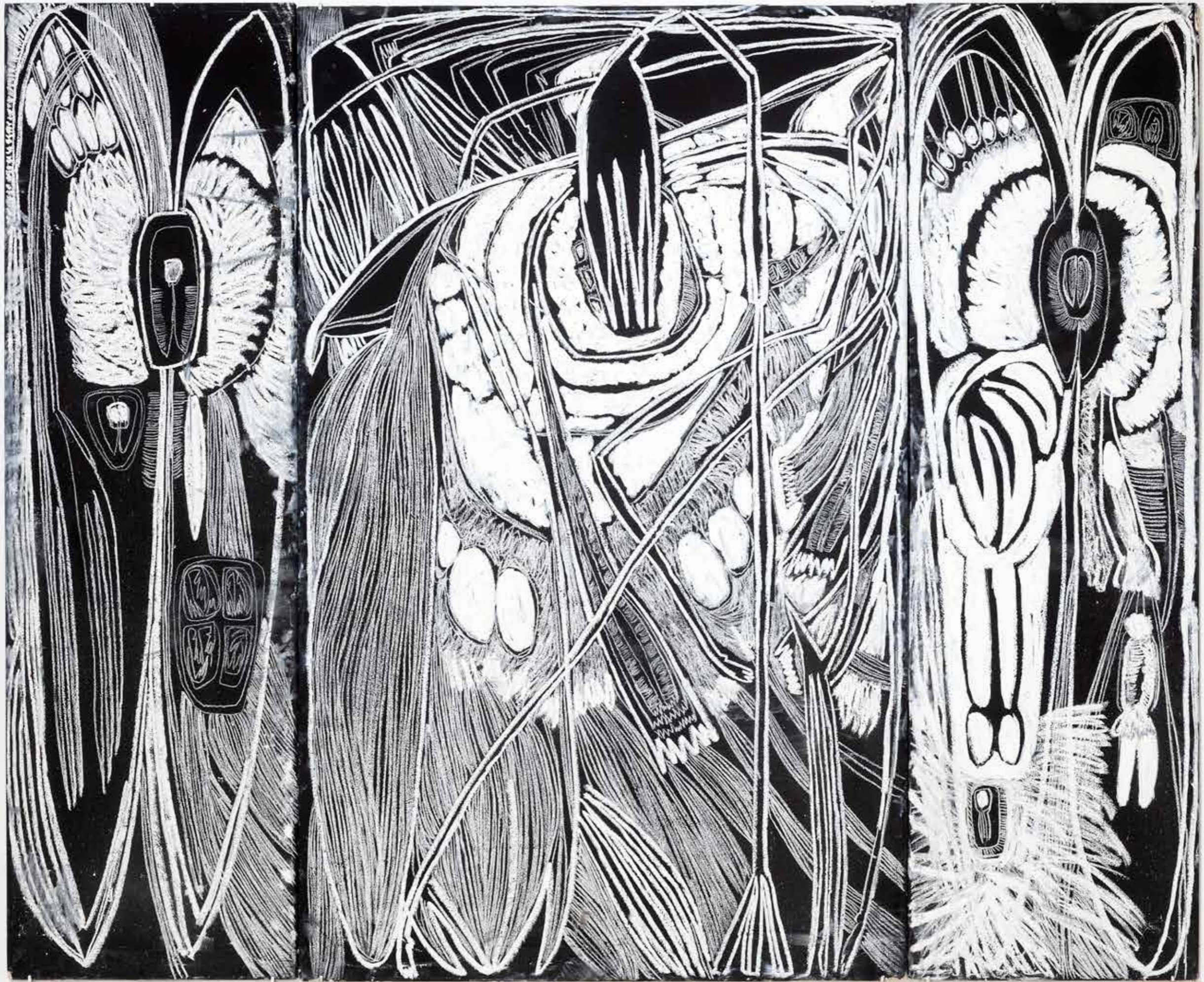


## Moby Dick in Cologne

Art Cologne, Kunst Knuz Galerie Editions, Cologne  
Performance with object (wire, plaster, vinyl tubes, branches, metal)  
2021  
Photos: Wolfgang Burat Courtesy

Die Performance fand im Rahmen der jährlichen Kunstmesse Art Cologne statt. „Moby Dick“ bezieht sich auf verschiedene Aspekte der Performance, sowohl auf die unpraktische Größe des Objekts als auch auf die Dominanz patriarchaler Strukturen des Kunstmarktes.





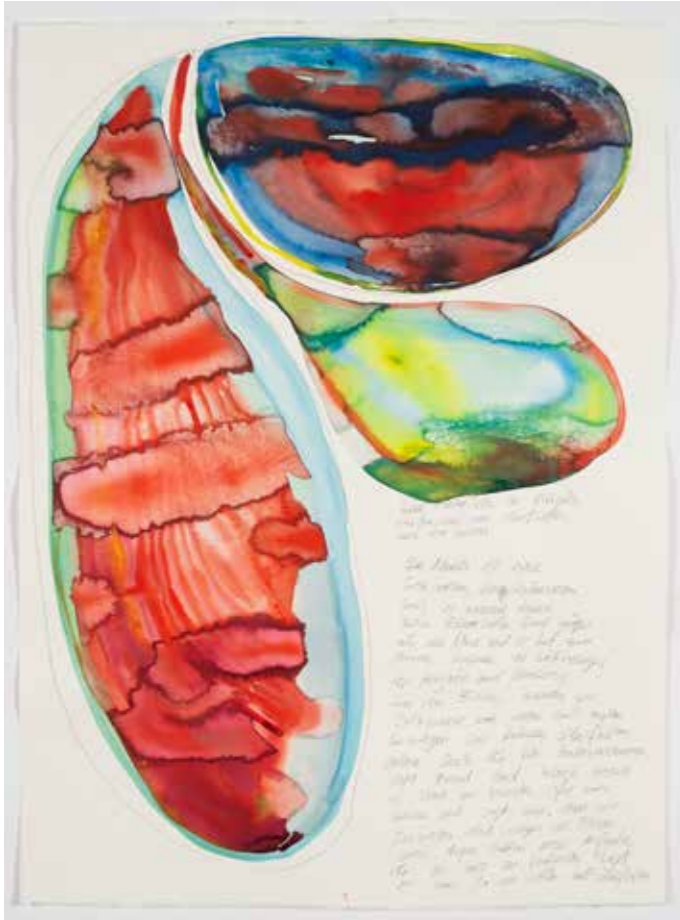














## Schwindelaquarelle

Drawing series  
Watercolor on paper  
53 x 78 cm  
2022  
Photos: Constanza Meléndez





## Bauchvorhangöffnung

Solo show  
Galerie Tobias Naehring  
Berlin DE  
2021  
Photos: dotgain.info





So eine  
Bananen  
ist gut  
denn  
sie  
ist  
die  
Bananen  
die  
ich  
am  
liebsten  
essen  
kann!



Ich habe  
bestellt  
für Dich  
bei mir.  
Dein  
Kupfer  
wird dir  
am  
besten  
das  
wird  
bis  
zum  
Baum  
mit  
den  
Beine  
besten  
10  
für  
die  
die  
wie  
das  
ist  
mit  
den  
Hafen  
10.



Mein  
Baum  
ist  
sehr  
groß  
und  
ist  
mit  
den  
Beinen  
besten



殺安  
Die  
Teetasse  
ist  
wie  
eine  
Badekammer.  
Du  
Tea  
Dampf  
die  
Tea  
mit  
den  
Dampf  
die  
Haut  
quillt  
ich  
gebe  
mir  
den  
Tea  
bad  
für  
und  
dann  
an  
den  
Rachen  
des  
Drachens  
am  
dann  
es  
eben  
dampf.  
Am  
17. Mai



Aber  
was  
wäre  
die  
Rache  
des  
Drachens  
an  
den  
Dampf  
Sagen?

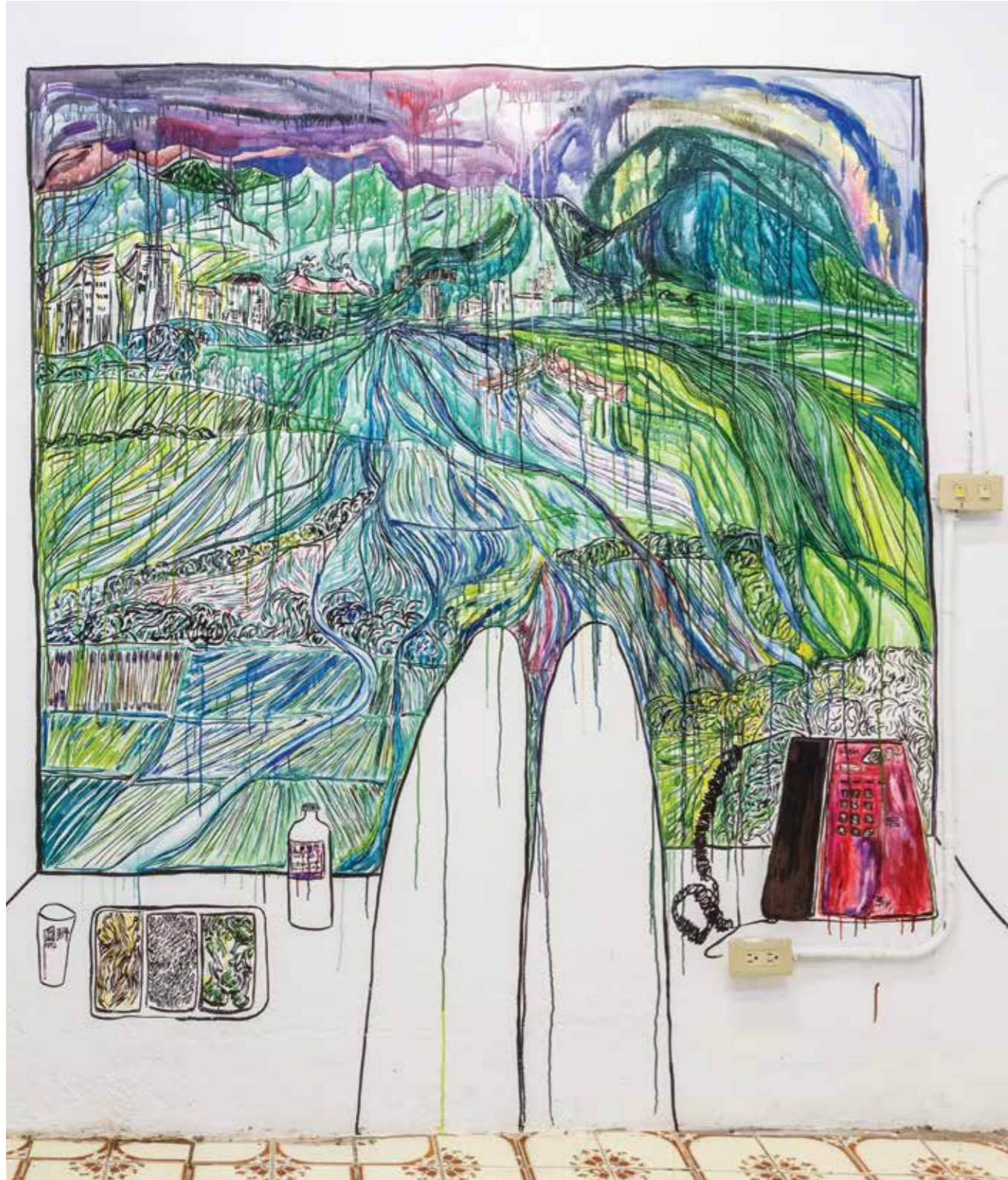






How much Venice water do you  
carry in your legs, still?  
And how much Taipei water do  
you feel in the fields, now?

Solo show with performance  
Frontier Gallery No. 9, Treasure Hill Artist Village  
Taipei TWN  
2021  
Photos: Chong Kok Yew



vorig:

*Papayafrau*

Wall painting in two parts, part 1

Water colours and ink on wall

2,50 x 3,00 meter

2021

oben:

*Taipehfeldwerdung mit Kniebergen in A Loft Hotel*

Wall painting in two parts, part 2 (oben)

Water colours and ink on wall

2,50 x 3,00 meter

2021



*How Much Venice Water Do You Carry In Your Legs, Still? How Much Taipeh Water Do You Feel In The Fields, Now?* dokumentiert die künstlerischen Arbeiten und Texte die im Jahr 2021 im Rahmen von zwei Residenzen (Deutsches Studienzentrum in Venedig sowie Taipei Residency Program, Taipei Artist Village, Taipeh) entstanden sind.

Verbindende Elemente ihrer Reise, die die Künstlerin zunächst nach Venedig und anschließend nach Taipeh führte, sind das Wasser der beiden Inselstädte sowie die Isolation, pandemiebedingt das Hotelzimmer nur temporär oder auch gar nicht verlassen zu können. Die künstlerische Auseinandersetzung dreht sich mithin um Fragen des In-der-Welt-Seins als gleichsam existentieller physischer wie psychischer Prozess der Erkundung des Eigenen und Fremden. Die Bilder, Collagen, Performances und Textminiaturen geben Einblick in das innere Geschehen, das eng mit der Bühne des äußeren Geschehens verwoben ist, jenes nämlich, das sich vom Bett aus diesseits und jenseits des Fensters wahrnehmen ließ. Körperlich bewegungslos, aber emotional in Aufruhr, bestimmen zwei Hauptmotive die expressiven, mit pulsierendem Pinselstrich vorwiegend in Rottönen gehaltenen Arbeiten: die Gegenüberstellung Renaissance Venedig/Gegenwart Taipeh sowie die Körperweitungen und Prothesen. Die Grenzen auflösend, verbinden, verzweigen, vermählen sich Körper und Welt, verschmelzen mit Blättern, Früchten, Vögeln, Fischen, Landschaften, Architekturen und Räumen, werden ornamental, fließen und schweben, vom allgegenwärtigen Wasser durchdrungen, das die Körper gleichsam zu verbinden und durch sie hindurchzuströmen scheint.

Carina Herring







links:

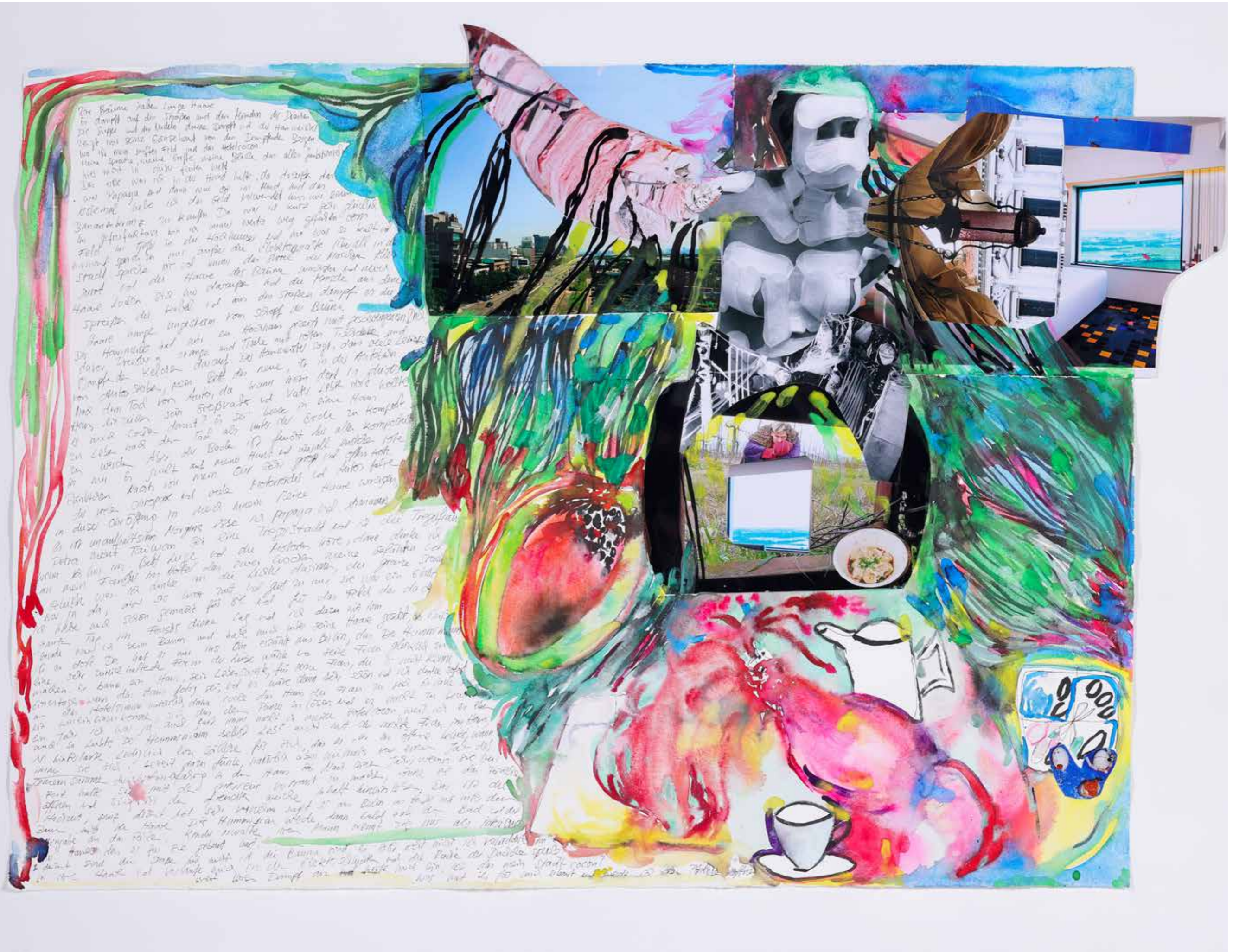
*Schau, ich habe die Vorhänge meines Bauches aufgezogen für dich. Siehst du das Licht in der Empore?*

Watercolour, ink and photo on paper  
65 x 50 cm  
2021

oben:

*Mein Fenster mit dem Blick hinaus auf die Felder und meine Madonnen und Santis aus Venedig drinnen*

Watercolour, ink and photo on paper  
78 x 106 cm  
2021





vorig:

*Draußen, hinter dem Fenster: Die Bäume haben lange Haare, es dampft aus den Straßen und den Mündern der Drachen*

Watercolour, ink and photo on paper

78 x 106 cm

2021

rechts:

*Hier vor dem Fenster dampfen die Felder, auch das Zimmer ist feucht hier innen*

Watercolour, ink and photo on paper

78 x 106 cm

2021

folgend:

*Wieviel Venedigwasser ist noch in deinen Beinen, Ursula?*

Watercolour, ink and photo on paper

65 x 50 cm

2021

*Hier vor dem Fenster dampfen die Felder, und auch das Zimmer ist feucht.*  
Wir gingen im Abwassersystem von München spazieren, in den unterirdischen Kanälen bei der Isar. Ich war nackt, du hieltest mich im Arm. In meinem After lebten Mäuse, und sie sind rausgekrochen aus mir, und da stand der Cosimo vor mir. Meine ganzen Eingeweide waren voller dieser Mäuse, und ich habe sie mir rausgezogen, aber sie wollten zurück.

Hier vor dem Fenster dampfen die Felder, auch das Zimmer ist feucht hier drinnen. Ich habe die Klimaanlage angemacht um durchzulüften, habe alle Plastiknäpfe und Becher in die rosa Mülltüte gestopft und mit dem Handtuch das Waschbecken geputzt, dann mein Nachthemd ausgewaschen und in den Kleiderschrank zum Trocknen gehängt.

Hier bleiben die Kleider feucht. Auch das Bett wird nie ganz trocken nach den schon 14 Nächten, trotz Klimaanlage. Meine Hautbürste liegt zusammen mit den Pinseln am Fenster, und ich warte auf die Sonne nach dem Dampf.

Die heilige Ursula, die bringt Klarheit mit ihrer erhobenen Hand und ihren Fingern und ihren Fingerbedingungen zur Heirat.

Aber was mache ich mit den Mäusen da in mir, und immer kommt alles so unerwartet.

Sophie Schmidt (Text aus Collage)



Hilf Ursula! Bist Du bereit?  
Ich bin zu Radischotzari und  
komme aus dem Palast zu dir  
besuche mich in deinem Trapezium  
die Gedächtnisform wird ein  
Aber du sagst glücklich, ich bin  
in einem auf dem Felder 2 und dem

Freuden in Paente, weisse Beleid.  
warer ist noch in dem Bezirk  
Ursula? weisst du dich zuher in  
deiner Augenblicke sorglosheit  
vor dem Fenster? Lad mich in dir in  
deinem Schlaf. Ursula, Hände sind dann  
in komme am besten in deine Hotel-  
Zimmerweilung und Strecke dich mit  
meiner Radischotzari  
Habe keine Angst Ursula wenn  
Deine Beine flug werden die  
wegziehen. Ich habe meine Beine  
Lagst anlegen  
und trage das

Beierstahlleid.



## Venedigvogelmaschine

Performance with sculpture (newspaper rack, chair, radicchio, lamp, forks, knives, tape, cigarettes and coffee strainers)

Palazzo Barbarigo della Terrazza, Venice

2021

Photos: Nikolai Gumbel



oben:

*Am 11. Februar besuchten sie mich, die Wasserheiligen*

Ink and watercolor on paper

50 x 70 cm

2021

rechts:

*Drei Vögel bei San Tomà*

Ink and watercolor on paper

70 x 50 cm

2021





Wohin schwimmt ihr Wasserheiligen?  
 In dem süßen Wasser sind wir  
 so froh, denn wir sind nicht  
 die Heiligen, sondern wir sind mit ihnen  
 die Heiligen, und wir sind mit ihnen  
 die Heiligen, und wir sind mit ihnen  
 die Heiligen, und wir sind mit ihnen

oben:  
*Wohin schwimmt ihr Wasserheiligen?*  
 Watercolor and ink on paper  
 50 x 70 cm  
 2021

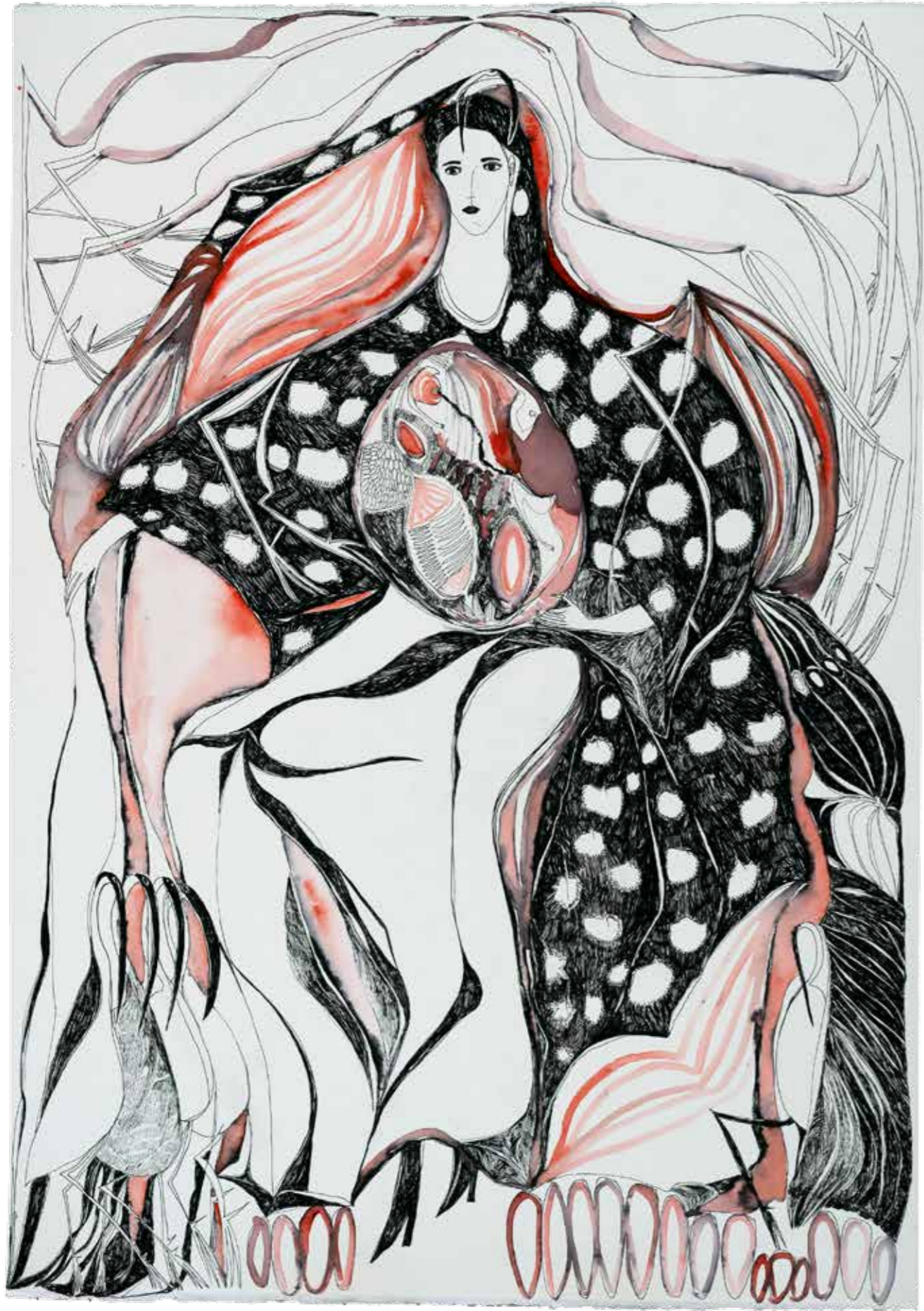
rechts:  
*Die Venedigfrau*  
 Watercolor and ink on paper  
 70 x 50 cm  
 2021

folgend:  
*Ursulas Verkündigung*  
 Watercolor and ink on paper  
 50 x 70 cm  
 2021











vorig:  
*Schutzmantelmadonna mit Vögeln*

*Vogelzeltwerdung*  
 Ink and watercolor on paper

70 x 50 cm

2021

Photocredit: Matteo De Fina

oben:  
*Sie nahm ein Bad zusammen mit dem Venedigvogel*

Ink and watercolor on paper

50 x 70 cm

2021

rechts:  
*Eine Fußberührung geht bis in den Schnabel*

Ink and watercolor on paper

70 x 50 cm

2021





oben:

*Die Radicchiofrau*

Watercolor and ink on paper

50 x 70 cm

2021

rechts:

*Selbstporträt mit Vögeln*

Charcoal on canvas

200 x 160 cm

2021





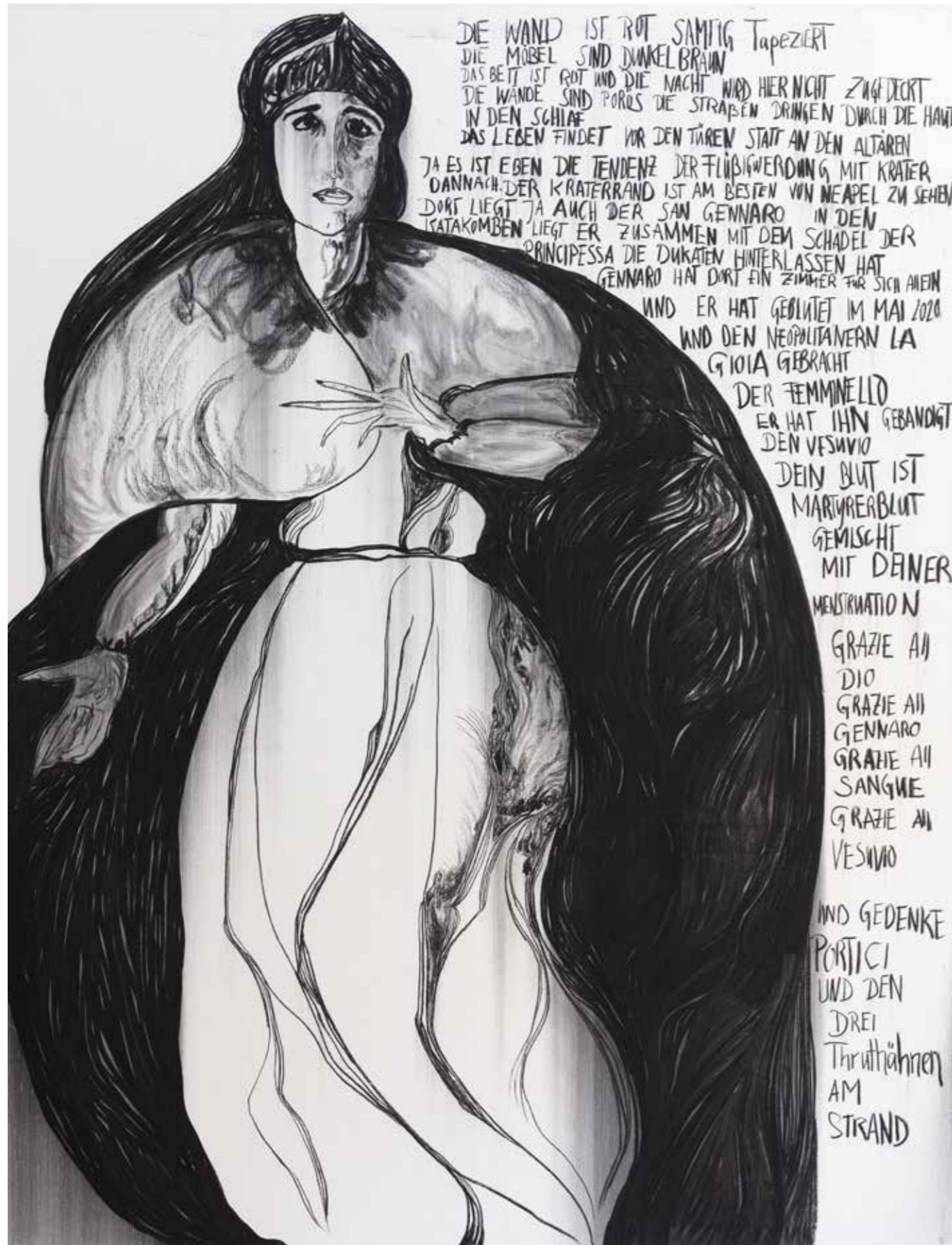
## Knieberge

Galerie Tobias Naehring, Leipzig  
Solo show  
Paintings, objects and performance  
2020  
Photos: dotgain.info

links & oben:

*Schutzmantel*

Wire, sticks, gauze, bandage, acrylic ink  
160 × 190 × 100 cm  
2020



*San Gennaro*, der italienische Schutzheilige der Androgynen, bewohnt in Sophie Schmidts neuen Arbeiten folgerichtig ein „Ein Zimmer für sich allein“, so der beistehende Text. In dem gleichnamigen, für den Feminismus fundamentalen Essay konstatiert Virginia Woolf, ein vollkommener Autor müsse Männliches und Weibliches in sich vereinen, Kreativität sei also zweigeschlechtlich. Als *femminiello* verbindet der Heilige beide Geschlechter in sich, und tritt in Schmidts großformatiger Kohlezeichnung nun mit fast barocker Theatralik, segnend und in wallendem Mantel auf. Gleichzeitig trägt er die Gesichtszüge der Künstlerin. Eindeutige Geschlechtlichkeit, ohnehin als sozial konstruiert entlarvt, wird als Limitierung diskreditiert.

Grenzauflösungen und Körperlichkeit sind essenzielle Themen in Schmidts Werk, angefangen mit der Überwindung von Gattungen wie Gemälde, Zeichnung, Skulptur, Performance bis hin zur Transformation von Organen und Körperteilen. Füße atmen, mit Lungenflügeln wird geflogen, der Bauch ersetzt den Kopf. Ihre Arbeiten oszillieren oftmals zwischen Verschmelzung und Trennung, Hingabe und Abgrenzung, Vulnerabilität und Schutz.

So empfindet sie ihre Fortbewegungsmaschinen anfangs als zweite Haut oder schützenden Kokon und verschmilzt mit ihnen, doch beim Fahren offenbaren sie ihre Instabilität, zerbrechen und verletzen die Künstlerin sogar. Die Zerstörung indes ist ein Akt der Emanzipation: „Rein, befahren, kaputt machen, befreien. Und immer so weiter.“ Erst danach könne sie wieder frei atmen. Ihre fragilen Installationen, rein provisorisch aus Alltagsgegenständen wie Küchensiebe, Regenschirme, Strumpfhosen, Föhne und Gipsbinden zu Einheiten zusammengefügt, sind ohnehin zum Gebrauch geschaffen, nichts für die Ewigkeit. Ihre aus den gleichen Materialien konstruierte künstliche Glieder, von Schmidt als *Körperweitung* und *Trennungsüberwindungsprothesen* bezeichneten, entgrenzen ihre Physis und bringen sie in Verbindung mit der Welt. Bis über ihre Schmerzgrenzen hinaus - und über die der Betrachter\*innen gleich mit - geht sie auch in ihren Performances. Hingebungsvoll singt sie Opernarien zur Erläuterung ihrer Werke, um dann eingezwängt in einer ihrer Plastiken zu enden, in der sie Milch durch Schläuche mit der Nase ansaugt und die unsteuerbare Apparatur ihr den Genuss einer Zigarette, einst Symbol der Frauenemanzipation, verwehrt.

Symptomatisch ist ihr Faible für zerbrechliche Eier, die sie in ihre Installationen integriert, und für Insekten. Mit ihren schützende Chitin-Panzern, fragilen Beinchen und sensiblen Fühlern, deren direktes Abtasten die Künstlerin dem distanzierten Sehen vorzieht, bevölkern sie ihre Bildwelt, und verwandeln sich dort in fließendem Übergang in Geschlechtsorgane oder Vegetables. Exakte Naturbeobachtungen ebenso wie eine intensive Auseinandersetzung mit der Kulturgeschichte, mit Literatur, Philosophie und Psychoanalyse fließen hier erkennbar ein.

In ihren diesjährig entstandenen Arbeiten entwickelt Schmidt diesen ihr eigenen Kosmos weiter. Da findet sich ihre Faszination für Natur in den Fruchtständen und blütenähnlichen Gebilden, die aus botanischen Lehrbüchern zu stammen scheinen und aus der zerbrechlichen Schönheit eines venezianischen Kronleuchters wachsen. Als unheimlich und gewalttätig erweist sie sich, wenn eine Hornisse eine hilflos auf dem Rücken liegende Grille verspeist, ein Schwarm tiefschwarzer Vögel mit spitzen Schnäbeln reglos auf etwas zu warten scheint und zwei Truthähne mit prächtigem Gefieder eine Henne bedrängen. Und der Körper der Künstlerin wird in eine Landschaft bzw. in die titelgebenden „Knieberge“ metamorphosiert, betrachtet sie ihre angewinkelten Beine aus eigener Perspektive.

Julia Dellith



vorig:

*San Gennaro*  
Charcoal on canvas  
200 x 160 cm  
2020

folgend:

*San Gennaro*  
*Vögel*  
*Bett in Neapel*

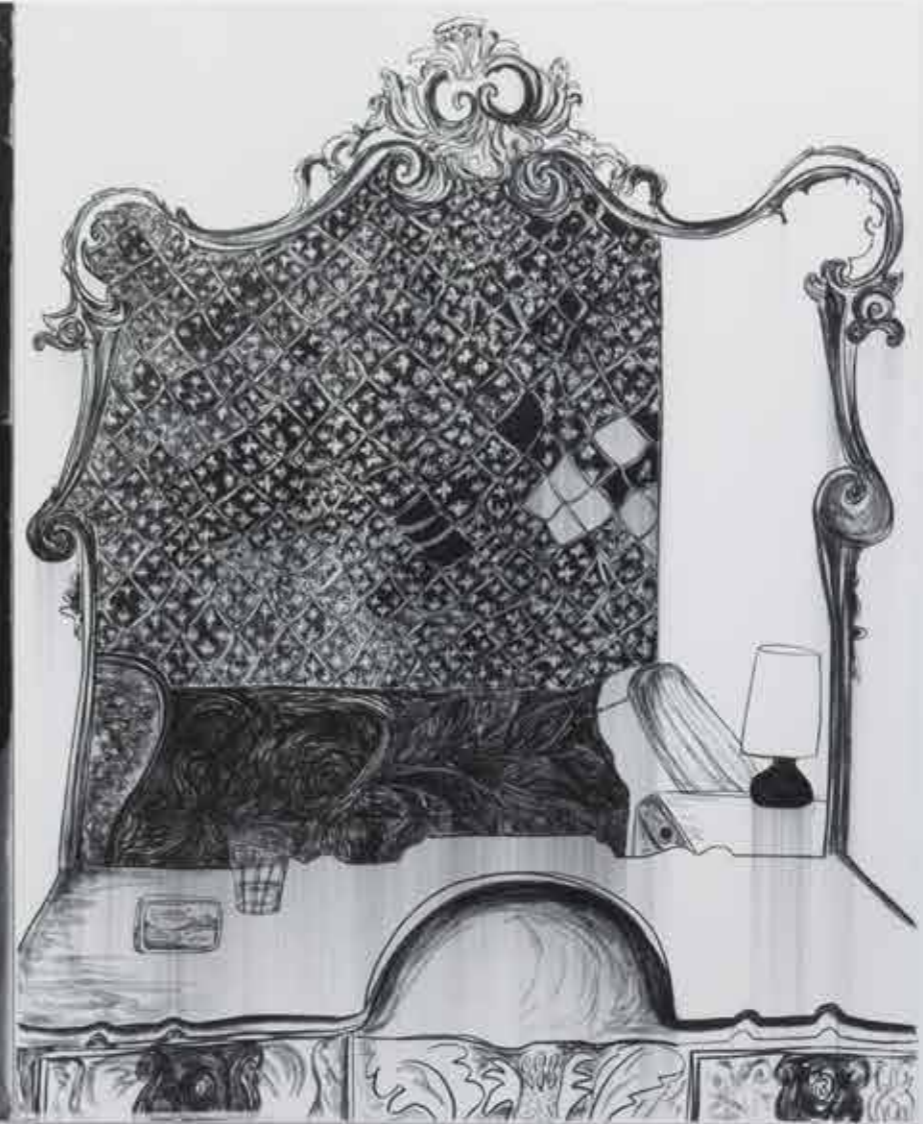


RUT WART SIEBENHUND MIT KNOX  
DIE NACH WIND HIER SEIN IMPERIAL TO KLEIN  
SIE WIL PROBABIL HANDEL SE LA MAC  
DIE RANDE GIBT LIVED  
TREN SEIN SORGE HER AN DEM SELW  
ZU MITFASSEN  
LEBEN MIT ZA NEHMEN IM ANF EHMEN  
LAUSSTEIN ZA SEHEN UND IN BHT ANS  
L'EDENKAPITOL ZA KOSSEN

SE HADT WIKING MIT IN DEN WÄTER DES WIND  
LEBEN WAGEN  
SIE WÄREN SIND ALE DREI VEREINT  
MATHICE WEN UND GENARDO

ES IST EBEN DIE TENDENZ  
DER FÜRWAERUNG  
MIT KRATER, DANNACH

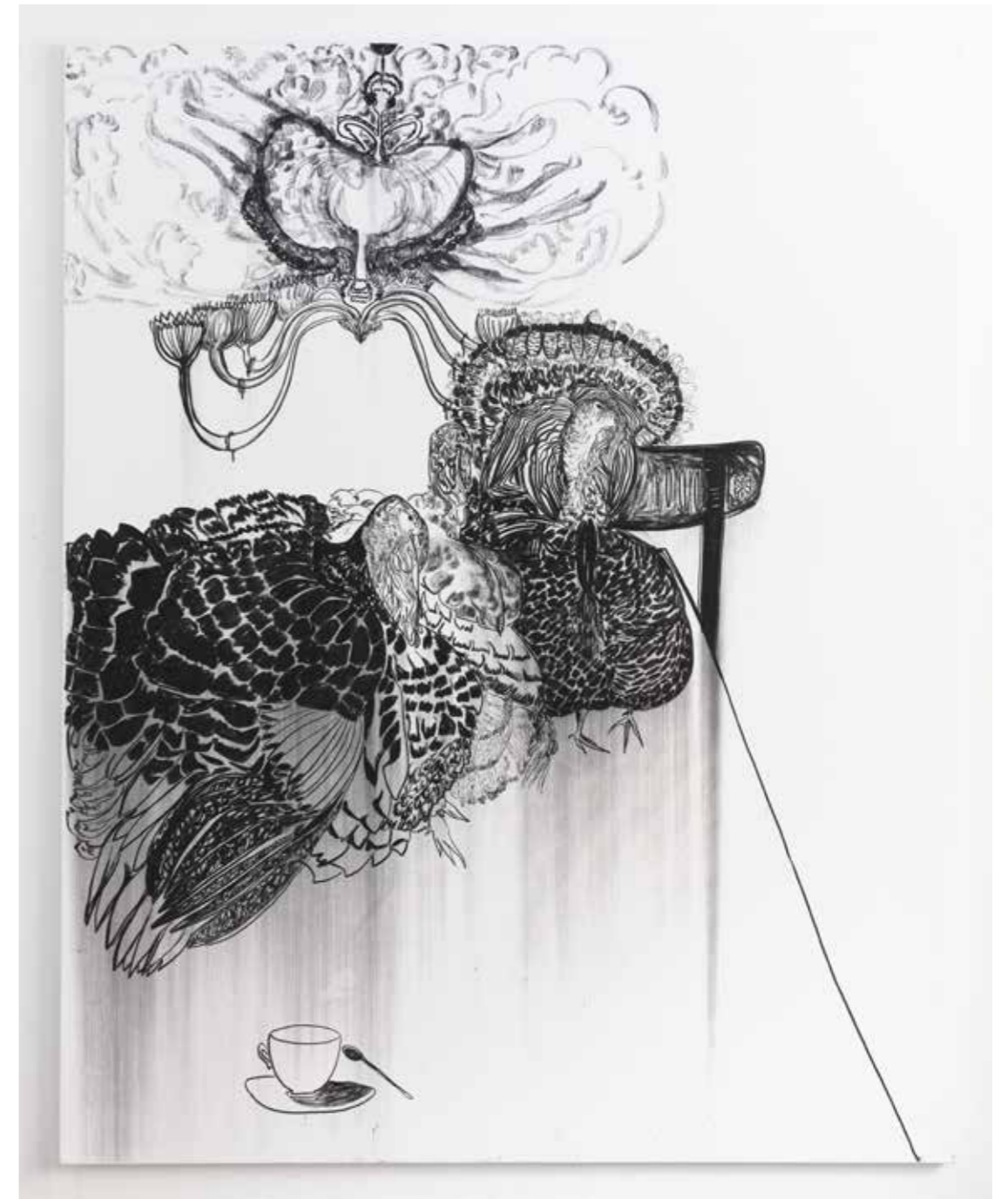
IL DINGHE E DRINDATO  
LEWADO



IN DER  
LAG ALL  
DE WIMPER  
DIE NAGE  
HARE TAG  
GIB MIR DEN  
UND VOM  
ZURÜCK  
KNEBERG  
FENSTER  
MIT DEN  
BY WAD  
WÄRT WANN  
SIND SIE







links:

*Kronleuchter*

Object, mixed material

700 x 230 x 260 cm

2020

vorig und oben:

*Die drei Truthäne aus Portici*

Charcoal on canvas

200 x 160 cm

2020

folgend:

*Herr Dünkels*

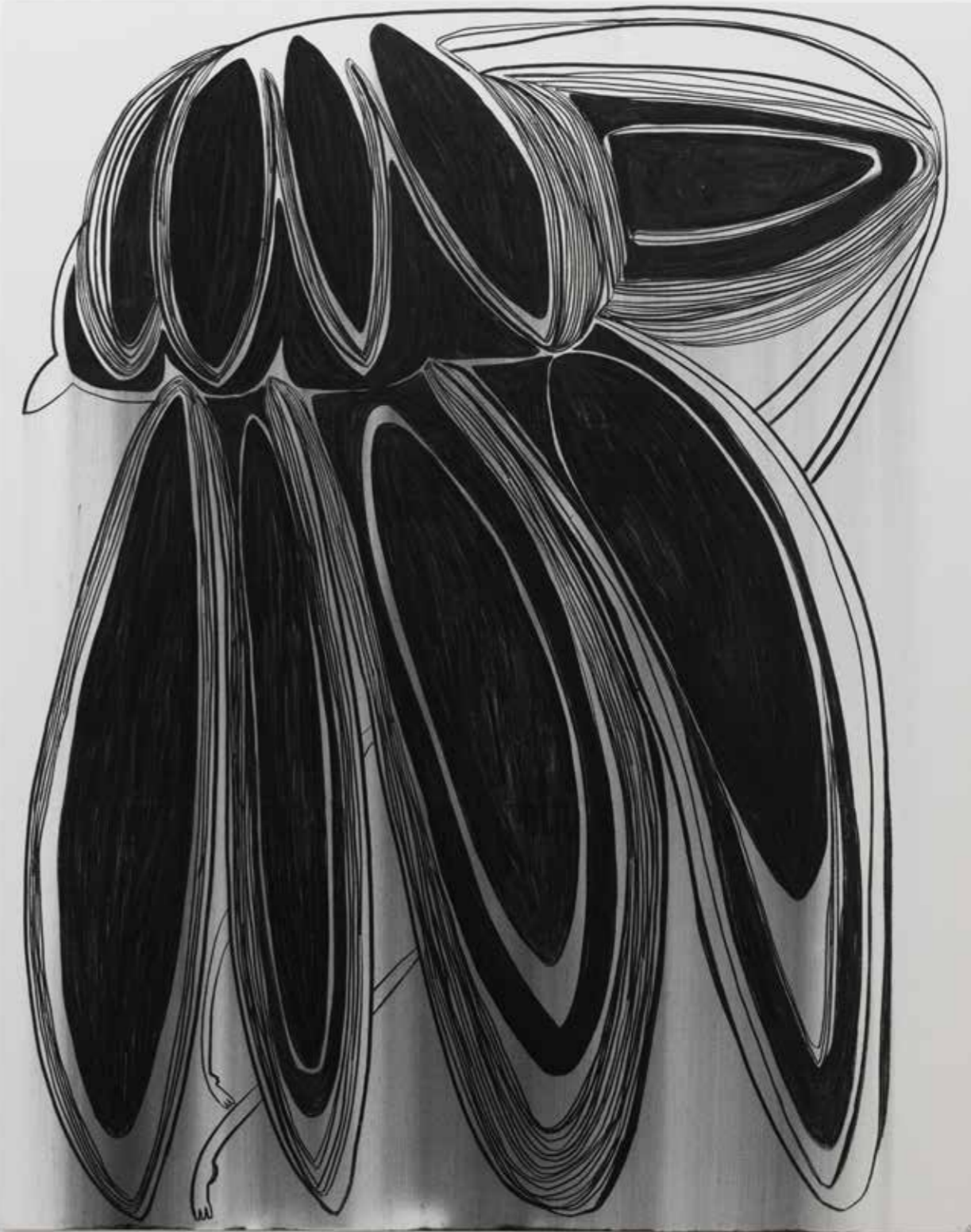
*Krumbiel mit Vulkaneiern*

Charcoal on canvas

200 x 160 cm

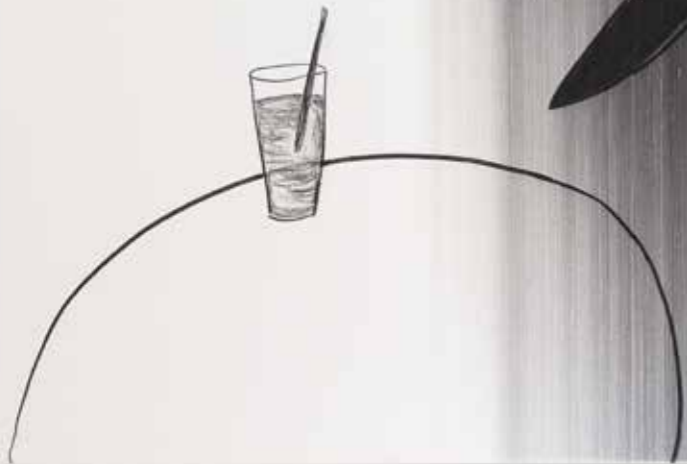
2020

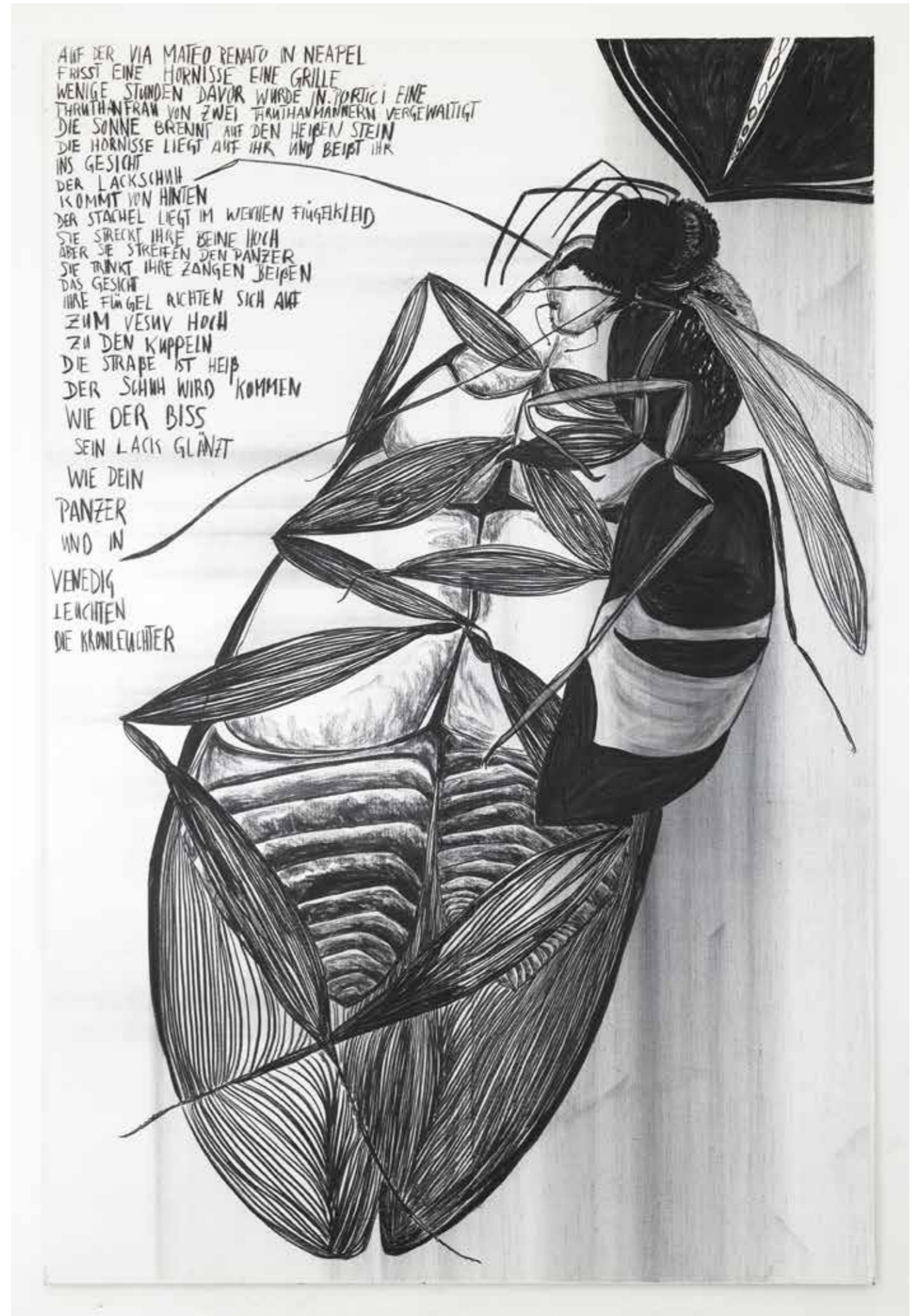
SIE GIBT DEM KELLNER FÜNF EURO FÜR DIE DURCHSAGE NACH DEM BRUDER  
DIE SCHWESTER MIT DEM ORNAMENT MÜNDSCHUTZBRAND WARTET  
EIN RUF: HERR DÜNKELS WAGEN NR 8, BITTE KOMMEN SIE IN DEN SPEISERWAGEN, IHRE SCHWESTER RUFT  
SIE WARTET IMMERNOCH, JETZT WINKT SIE UND LAUFEN.  
HERR DÜNKELS? HERR DÜNKELS!  
DA IST ER.  
ER TRÄGT EIN JACKETT MIT GOLDENEN KNÖPFEN  
SIE SPRECHEN ENDLICH ZUSAMMEN  
ES IST HEIß: WIR SIND IN BAMBERG  
ER SAGT: SCHÖNE STADT  
ABER ES WIRD IMMER UNBERSICHTLICHER MIT DEN TOTEN SAGT ER.  
ALLE SIND BEMÜHT DICH HIR HER ZU SCHAFEN SAGT DIE SCHWESTER  
ER TRINKT IHREN KAFFEE  
DANN BESTELLT ER SELBST  
SIE SPRICHT MIT DEM KELLNER ÜBER IHRE MUTTER  
JA WIR SIND DIE HINTERGEBENEN, DIE ÜBRIGGEBLIEBENEN  
DER BRUDER WILL WIEDER GEHEN  
ER BLEIBT SIE LAD IHN EIN  
SIE SPRECHEN JETZT ÜBERS GELD  
MAN SOLLTE ETWAS ANSTREBEN  
INSGESAMT



DA KOMMST DU  
MIT DEINEM GEFIEDERTEN MANTEL  
GENNARO  
HAST MEINE LACKSCHUHE  
AUS MÜNCHEN  
KOMM GENNARO  
KOMM NACH PORTICI

TRINK HIER EINEN SPREMITÀ  
MIT MIR  
DIE DREI THURTHÄHNE  
WARTEN AM STRAND







vorig:

*Trink hier einen Spremuta mit mir*

*Setze Dich zu mir an den Tisch, San Gennaro*

*Knieberge*

Charcoal on canvas

200 x 160 cm

2020

vorig, rechts:

*Hornisse und Grille*

Charcoal on canvas

210 x 150 cm

folgend:

*Katakombe des San Gennaro*

*Da blutete der heilige San Gennaro, I*

Watercolor and ink on paper

53 x 78 cm

2020

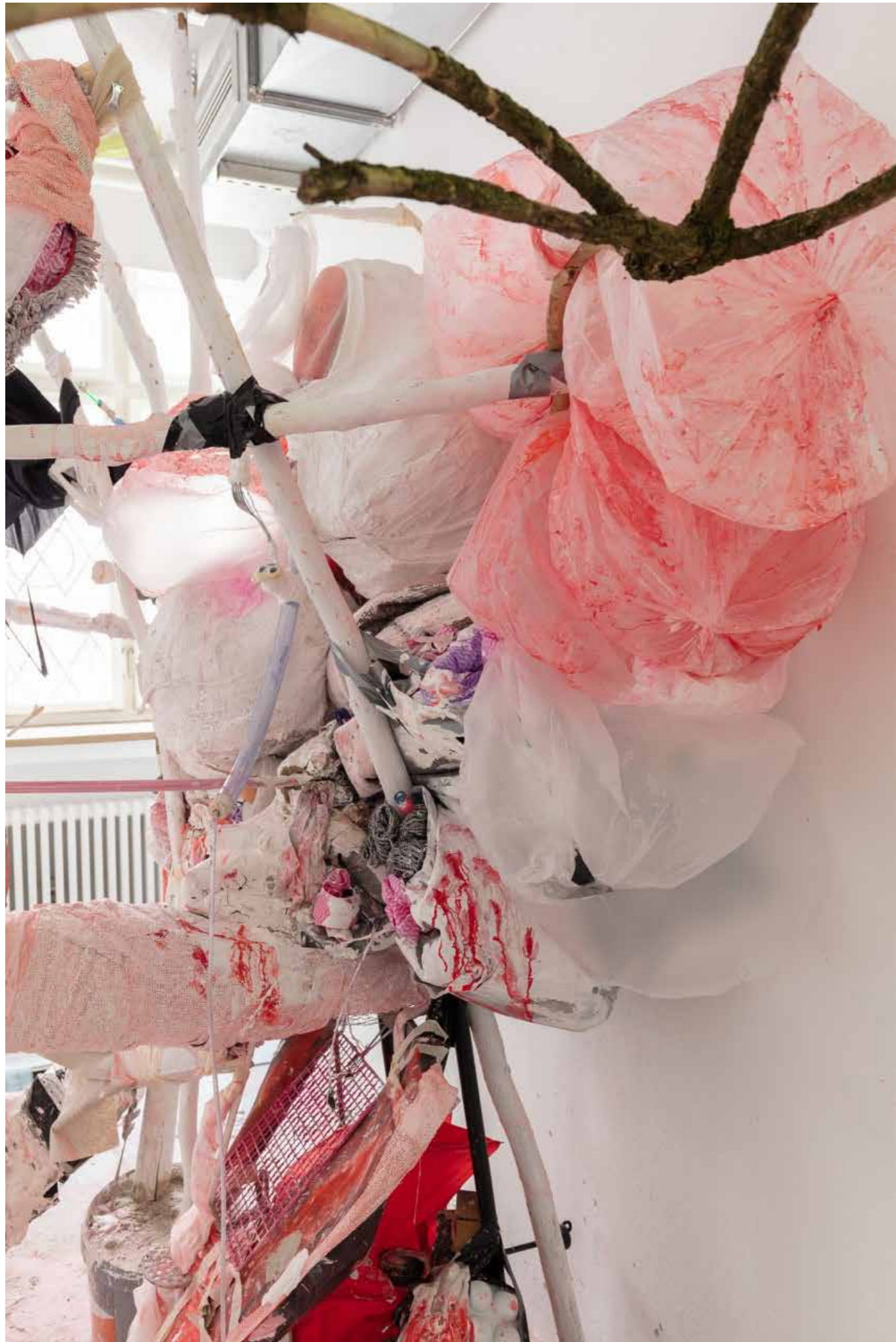










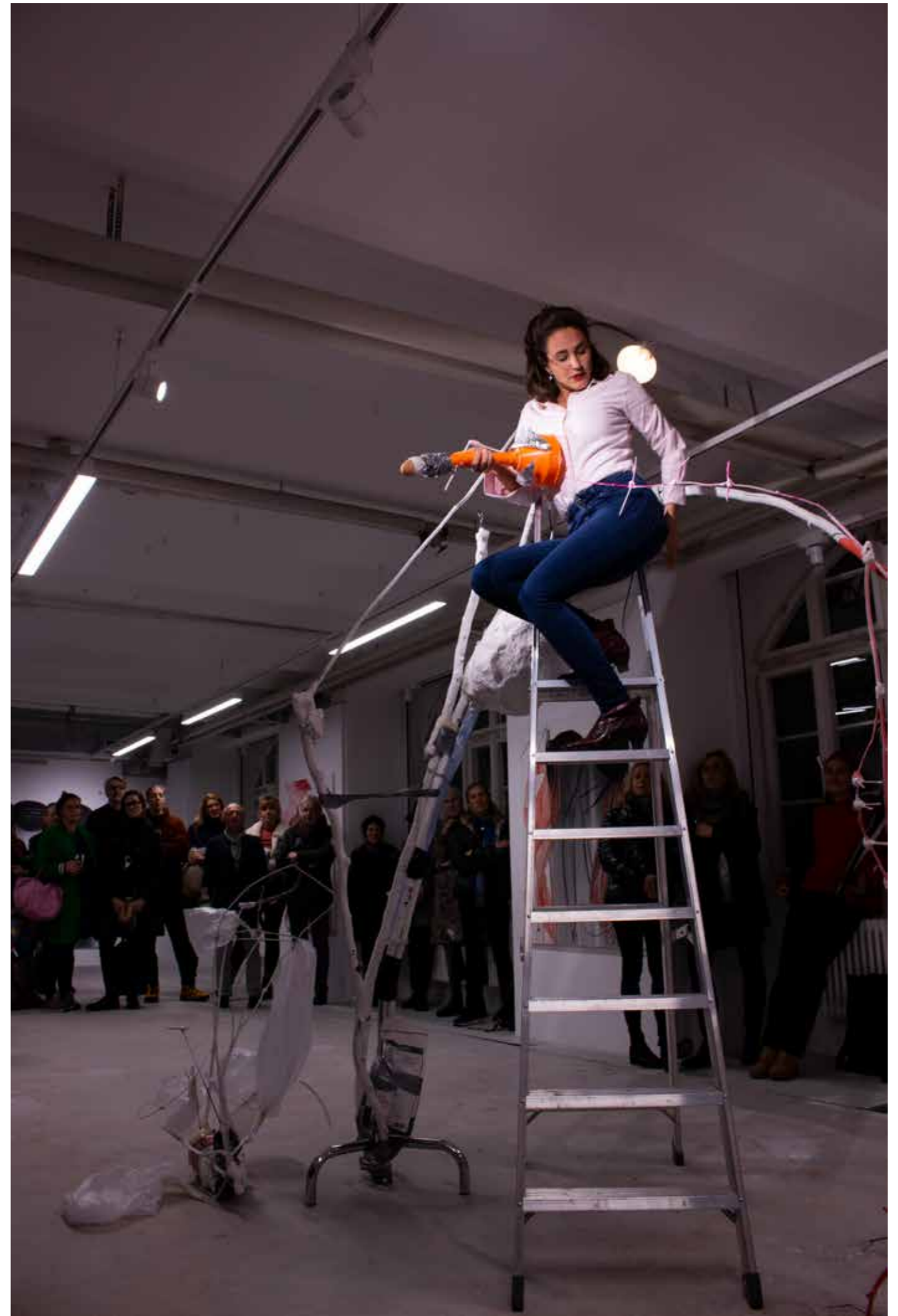


## Krebsbesingung

Installation with performance and paintings  
*Point of no return* Kunstarkaden, Munich  
2019

Photos: Thomas Splett

Performance photos: Nikolai Gumbel & Olga Wiedenhöft





links:  
*Molch mit rotem Bauch und Rückenbein*  
Watercolor, charcoal and acrylic on canvas  
200 x 160 cm  
2019



links:

*Krebskäfer*

Watercolor and acrylic on canvas

200 x 160 cm

2019

oben:

*Einsiedlerkrebse in der Fühlerflut*

Watercolor and acrylic on canvas

140 x 120 cm

2019

folgend:

*Käferpriester I & II*

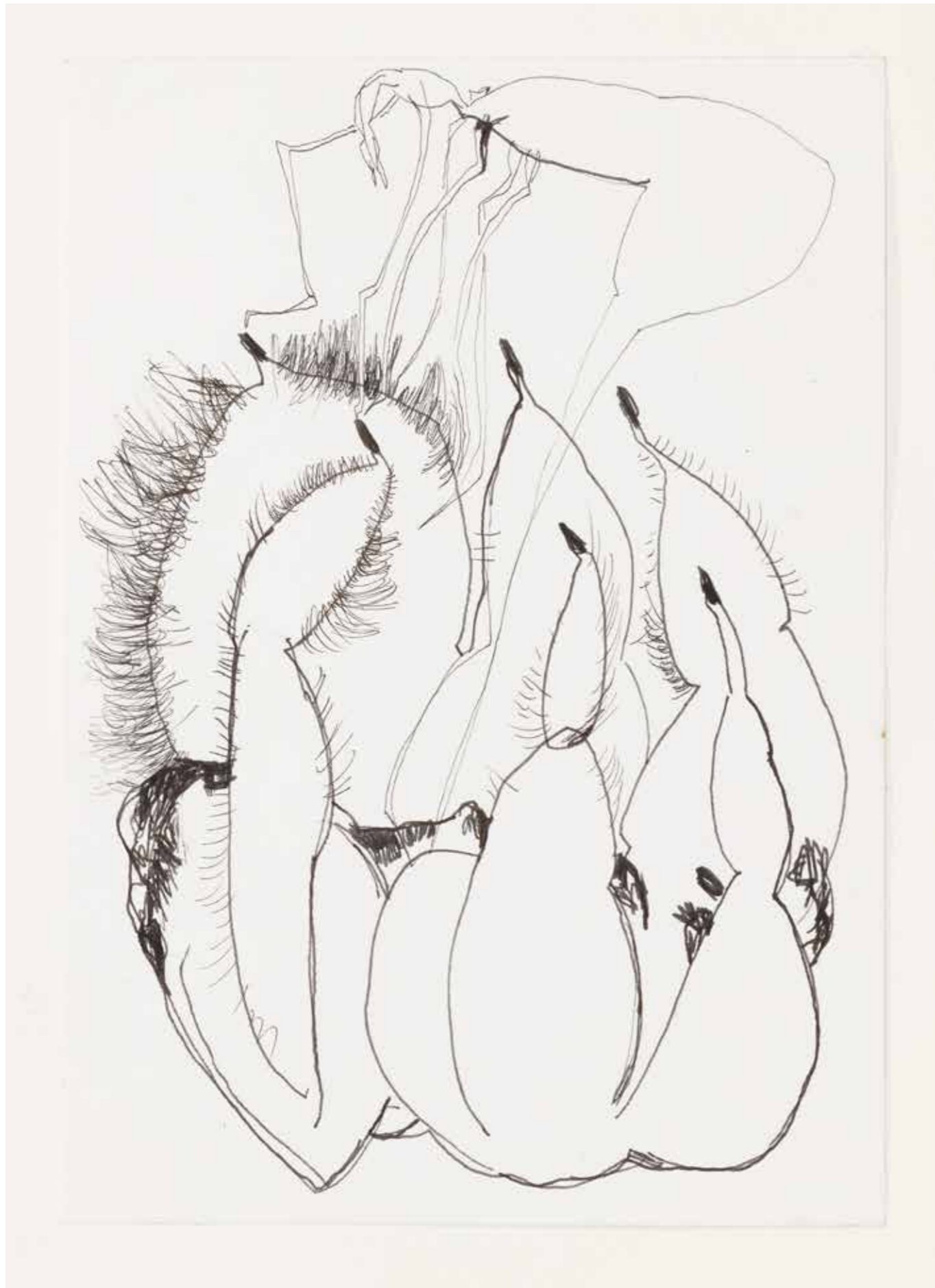
Charcoal on canvas

200 x 160 cm each

2020





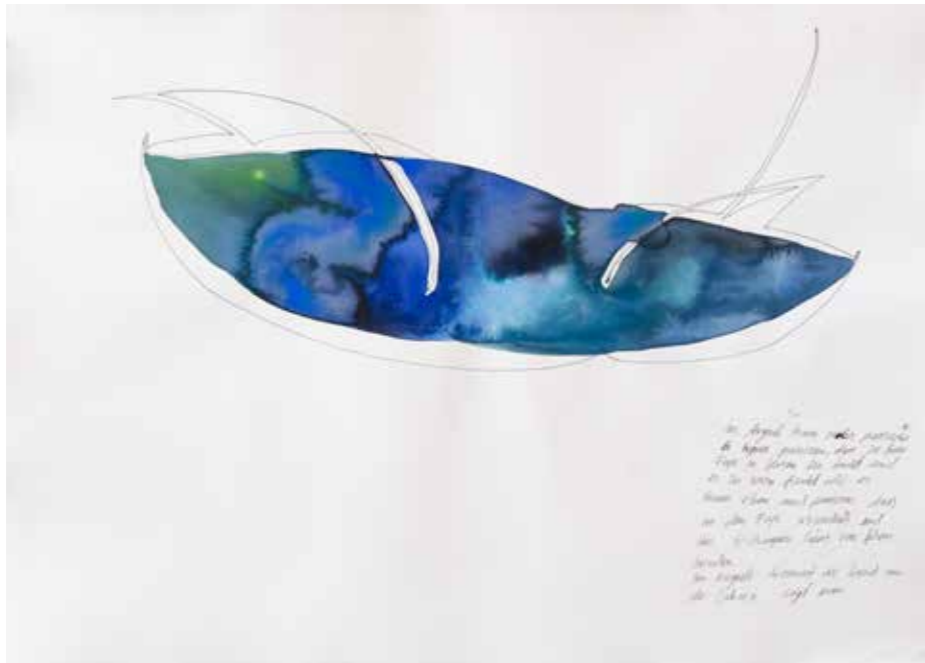
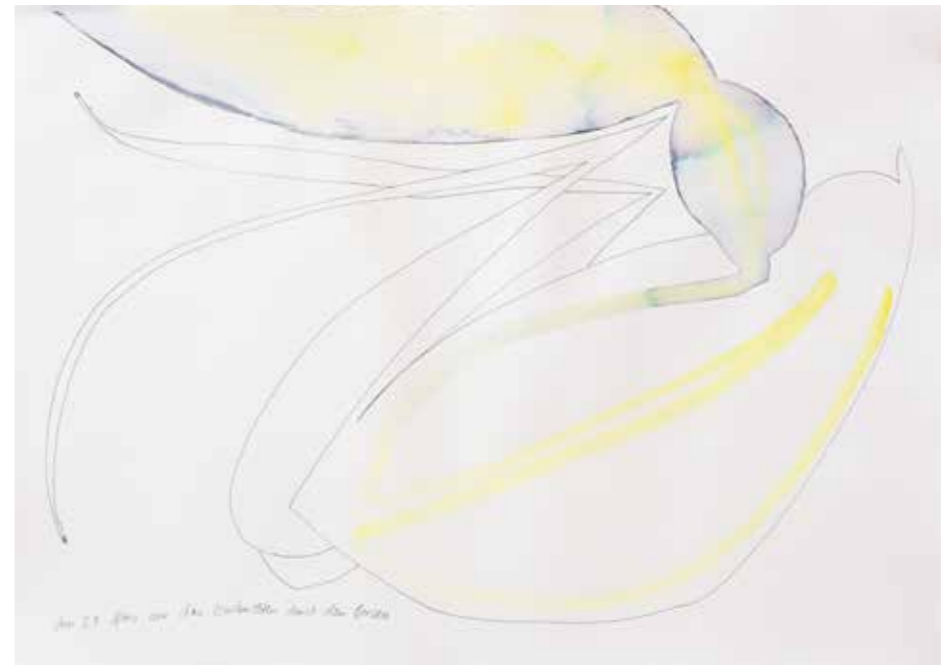






Das Isarland wurde zert  
und es ging tief  
mit Isarbrücken an den Rändern





## Isar Aquarelle

Drawing series  
Watercolor and ink on paper  
60 x 80 cm  
2018  
Photocredits: Thomas Splett



# Nose-hole-scars and Zonenglühen dazwischen

Performance and installation  
Tent, Rotterdam  
2019  
Photos: Anna Łuczak



Wir sehen hier das Ereignis der Transformation.

Wir sehen den Eingriff der Prothese in ihren Leib. Die Prothesenzacken dringen ein, durch die Rückenhaut, tief in ihren Bauch. Die Prothese zwingt sie, sich zu beugen. Sie zwingt sie von der Vertikalen in die Horizontale. Sie bäumt sich aber auf. Ihre Beine wollen noch einmal triumphieren. Sie mehren sich in Schwärmen. Sie werden zu Krallen und halten sich fest an der Rückenhaut. Sie krallen sich in sie hinein. Einzelne Beingruppen versuchen staksig davanzukommen, aber der Bauch öffnet sich schon. Es ist zu spät. Lungen treten aus. Sie doppelnd sich. Sie mehren sich in Schwärmen. Sie dringen in die Beine, drängen sie fort vom Leib. Lüngeleien überschwemmen jetzt die Füße. Selbst Krallenfüße können sich nicht mehr halten. An den Fängen kommt es zum Randleuchten. Der Glanz der Beine schafft weitere Beine. Immer mehr und immer längere. Der Lungensog breitet sich aus, nimmt ihren Leib ganz ein. Am Protheseneinstich breitet sich Zonenglühen aus auf der Haut. Es bilden sich Felllungen, Drüsenwege und Eier. Zahnzungen mischen sich unter die Lungenlunge-Lungenlüngeleien. Die Welt wird jetzt mit der Zunge erleckt. Die Beine leuchten, sie werden dicht und dichter. Sie werden moosig und weich. Sie werden fellig. Sie werden flach. Sie werden Teil des Zonenglühens. Sie werden ein warmer Hautteppich. Sie knacksen. Beine brechen. Zungenzähne brechen. Sie werden zu Zahnlungen. Sie raspeln sich durch Lüngeleien. Sie raspeln sich durch letzte Beinreste. Sie verschlingen sich selbst.

Sophie Schmidt

*Nose-hole-scars and Zonenglühen dazwischen*

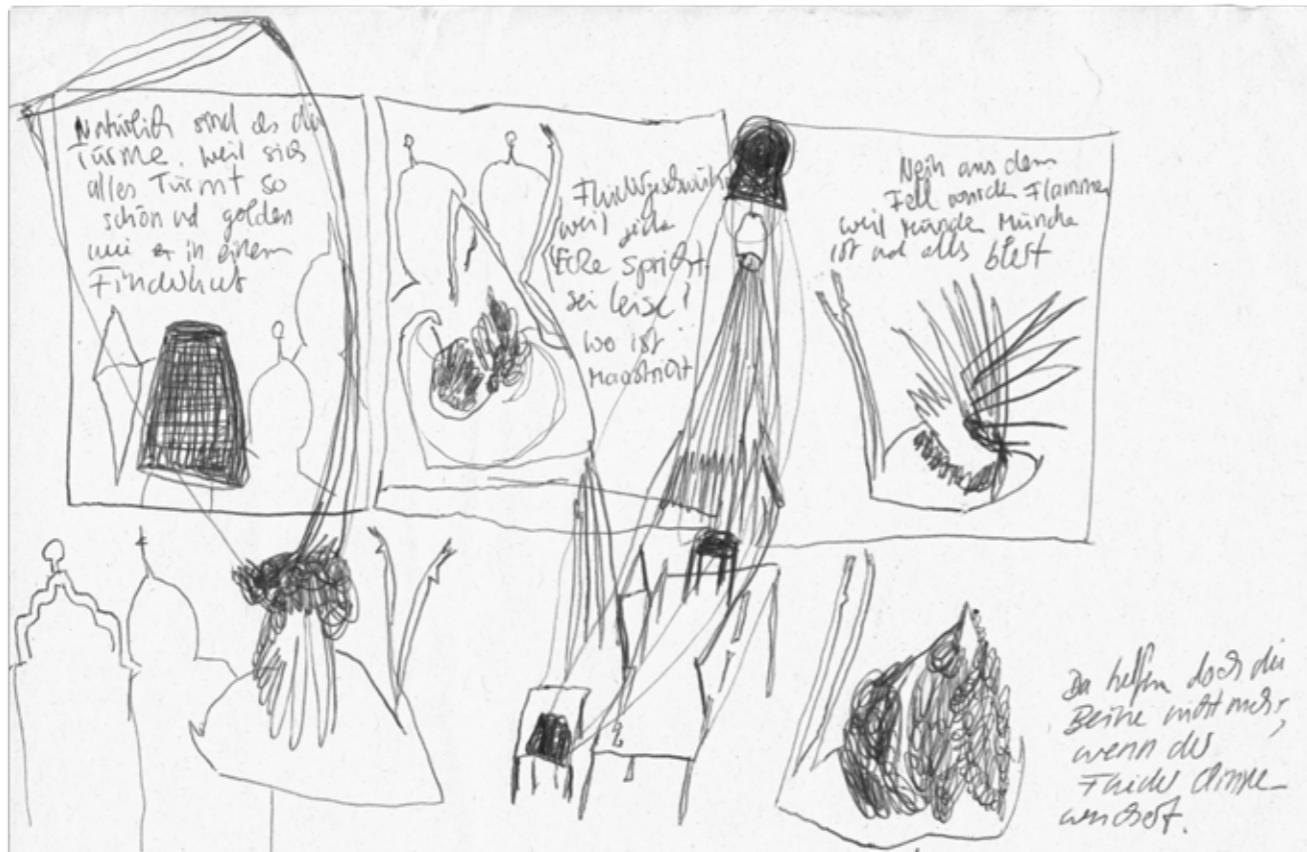
Performance and installation

Chalton Gallery, London

2018

Photos: Javier Chalderon





In Händen blüht auch der Fächer ganz anders.  
 Er steht nicht einfach so da und blüht. Er spricht und atmet  
 so an und strucht sich rein in mich. Dort hinten wo  
 es juckt immer brennt in der Nacht. Obwohl ja schon  
 der Holzer blüht draußen. Aber auch der deckt mit  
 mir, sagt dann er da ist und bohrt sich durch die  
 Haut. Das hier immer alles so aufsteigend und.  
 Die so Gold weit und Fern und immer direkt in mir.  
 Im Fingerring, dunkel wird es heiß und gammelt weil  
 doch die Luft fehlt, aber es leuchtet so schön und  
 die Cöden sind ja auch mehr die Steigung die sich  
 aufstut und sich erhebt ins Außen. Die Wölbung  
 in Münde drückt tief rein, aber alles Dunst weiß  
 der Fächer sich wärbelt  
 Da hilft auch der Holzer nicht weil, er ist kein erster  
 Nachfolger







vorig:

*Aber diese vielen Haare überall*

200 x 250 cm

Acrylic, chalk and pastel chalk on canvas

2018

oben:

*Es ist die Nasenlochhaut, die trennt*

200 x 200 cm

Acrylic, chalk and pastel chalk on canvas, part of the installation and performance

2018

rechts:

*Und sie konnten sich näher kommen die Ohren und der Kopf wurde klein und der Nabel wurde groß*

200 x 200 cm

Acrylic and chalk on canvas, part of the installation and performance

2018





rechts:

*Dein Randleuchten ist wunderschön*

78 x 57 cm

Watercolor, pigment and egg on paper

2017

vorig:

*Fußleuchten, weil es die Lindung gab*

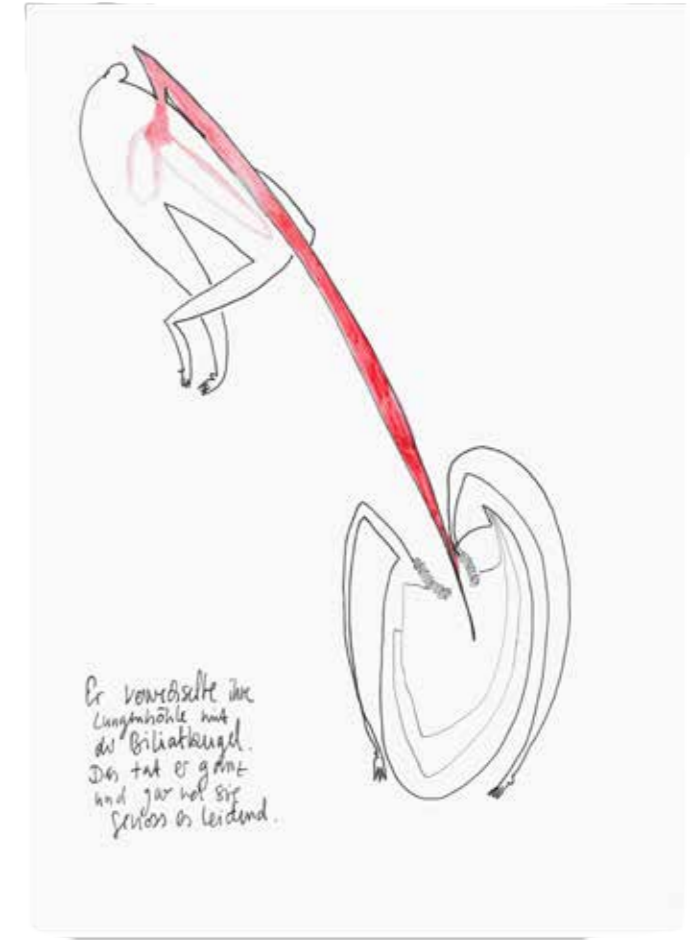
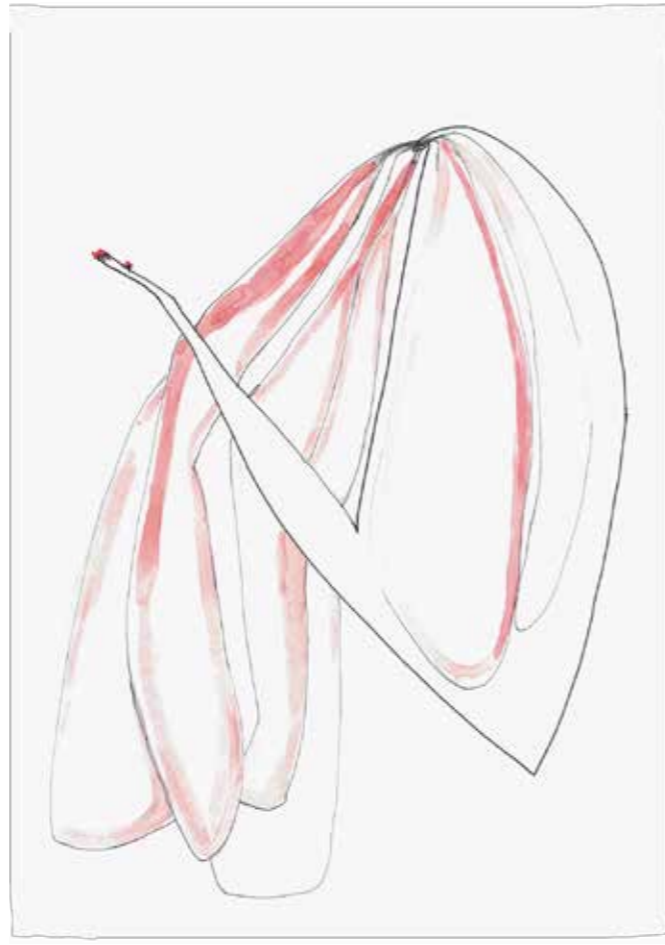
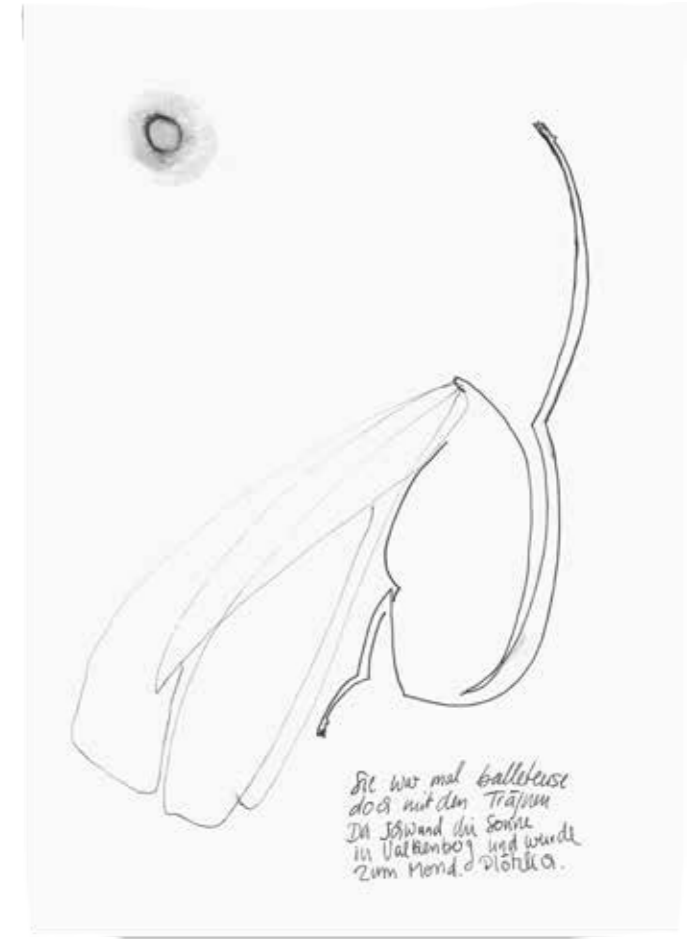
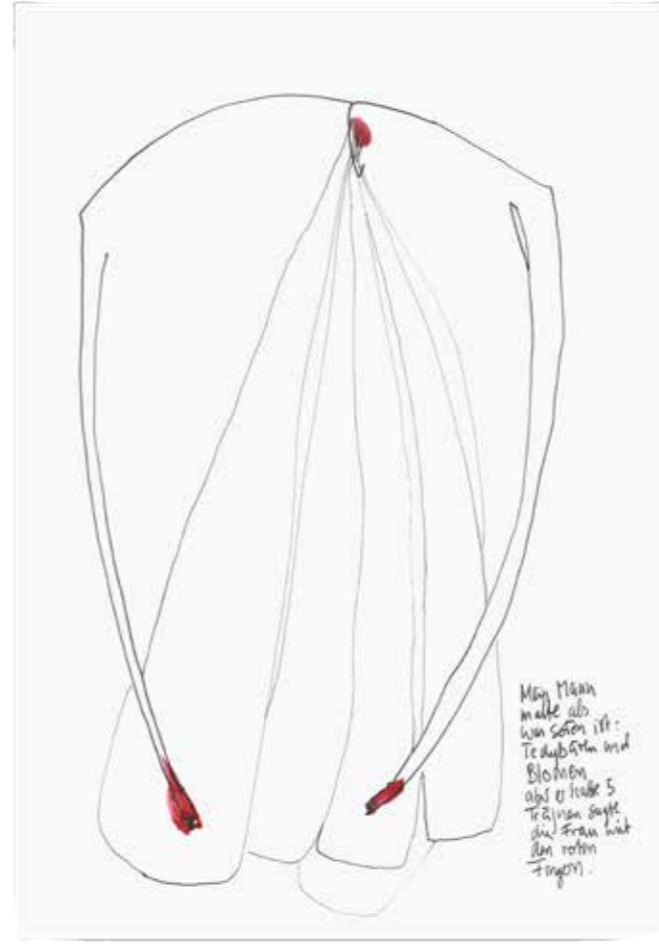
*Die Vergänglichkeit ist mein Rand zu dir*

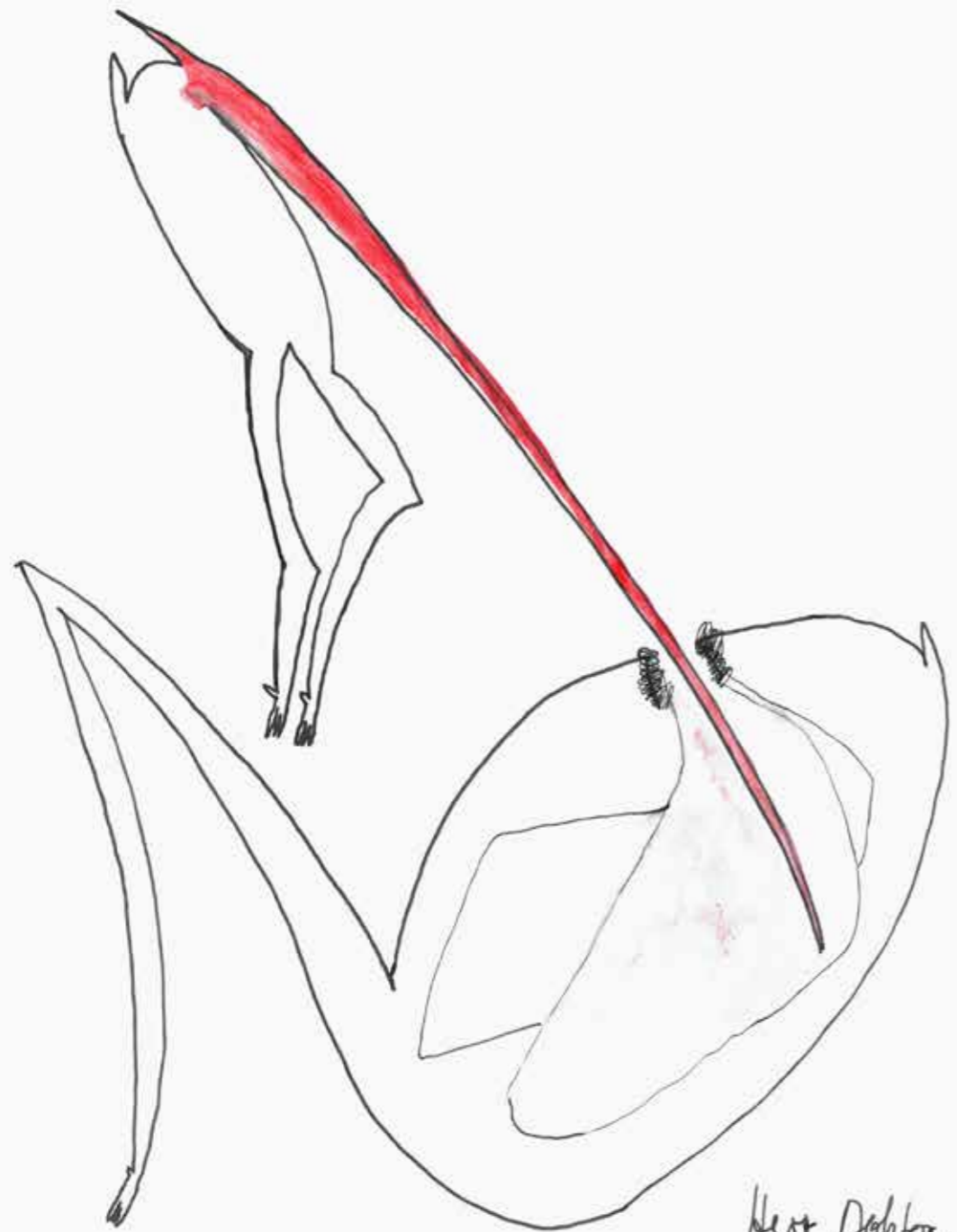
78 x 57 cm

Watercolor, pigment and egg on paper

2017







Herr Doktor,  
was machen Sie?  
Ich vermute die  
dicke Ihrer Seelenwand!



## Über die Tragik des menschlichen Körpers

Performance and installation  
Jan Van Eyck Academie, Maastricht  
2017  
Photos: Lotte Meret Effinger

vorig und links: *Blutende Bäume und Tränen*  
Drawing series  
Ink and watercolor on paper  
21x 29,7 cm each  
2017





rechts:  
*Lungenumstülperin mit Rückeneinbuchtung*  
200 x 160 cm  
Acrylic on canvas  
2017



oben:

*Krumbiel, Lungenumstülper mit Standbein*

200 x 200 cm  
Acrylic on canvas  
2018

rechts:

*Lungenumstülperin mit Bauchigung*

200 x 160 cm  
Acrylic on canvas  
2017

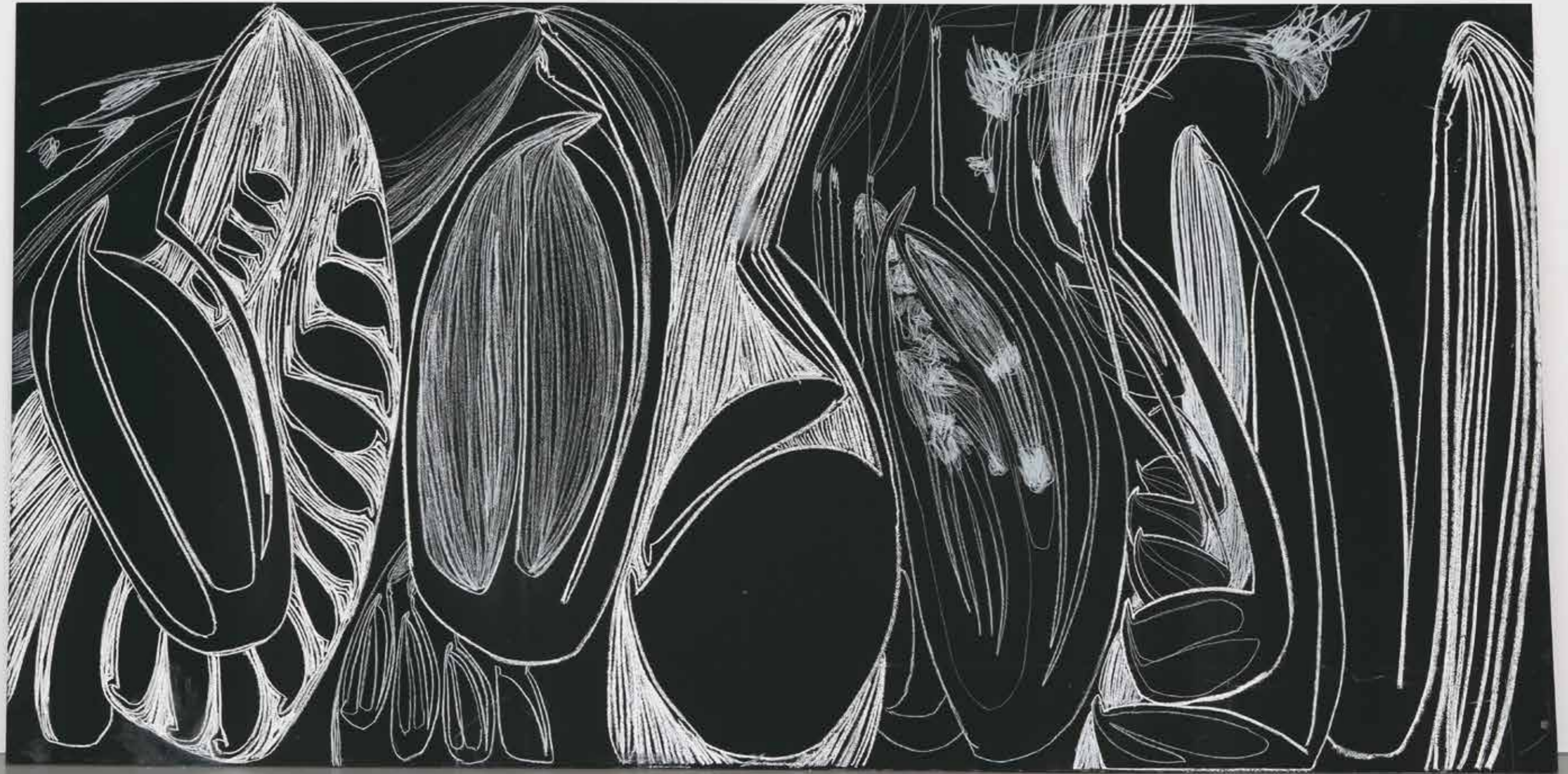
folgend:

*Lungenbrütler*

100 x 200 cm  
Chalk, wall paint on wood  
2017  
Photo: Romy Finke



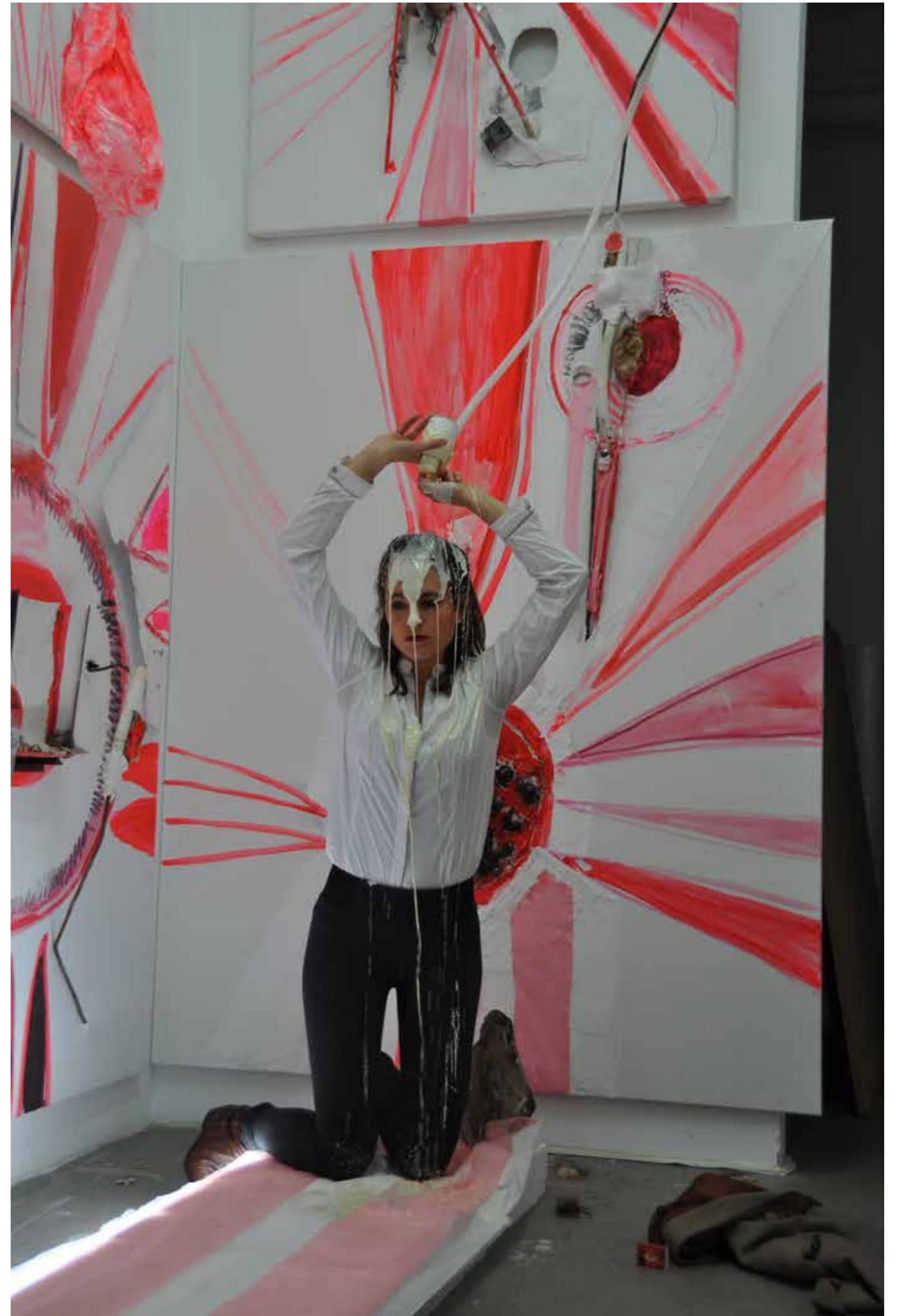




# Gurkenfresserzahnung vor der Urmuttermilchlegung

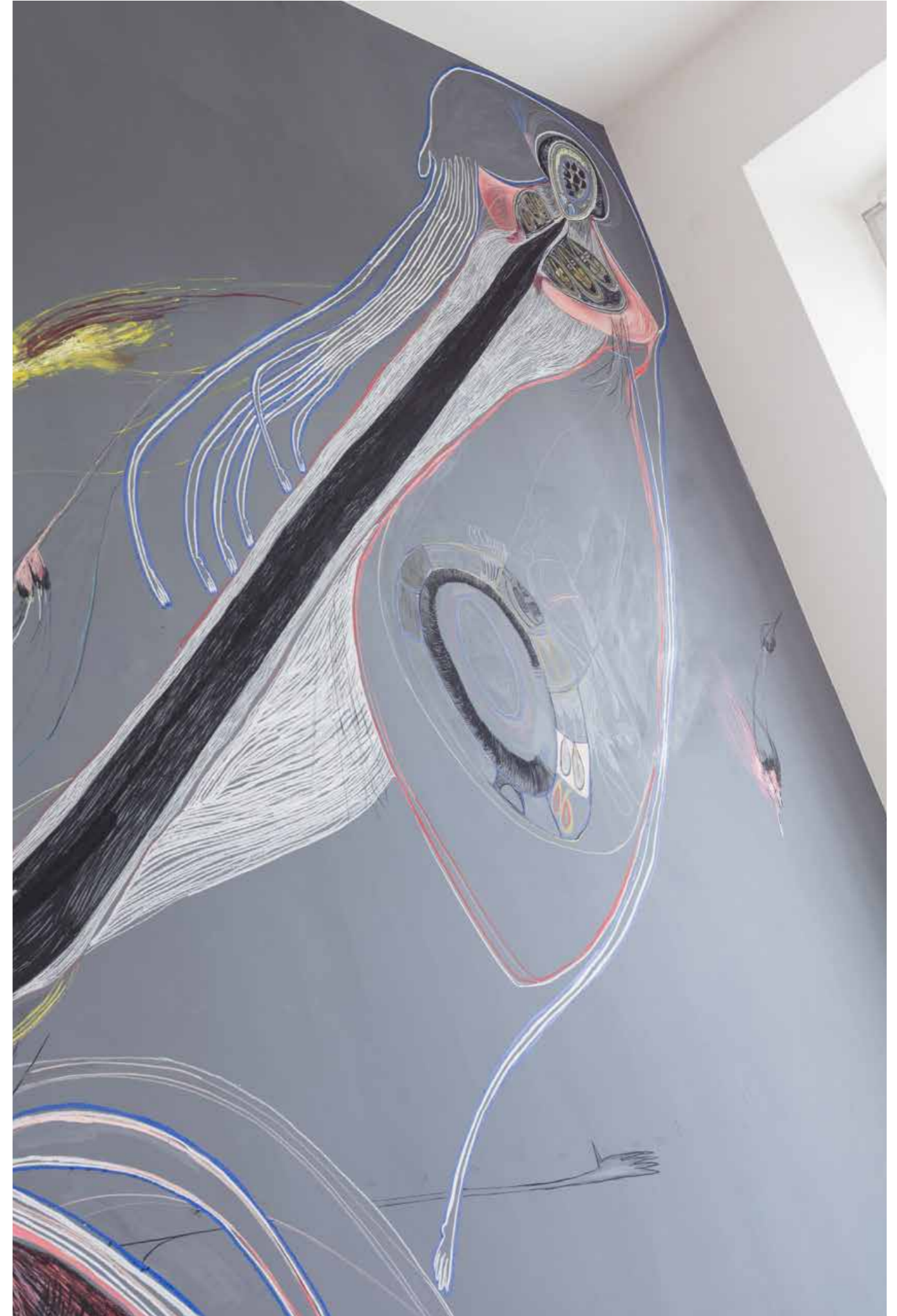
Tanja Pol Galerie, Munich  
Solo show  
Performance and installation  
2017  
Photos: Mariella Maier





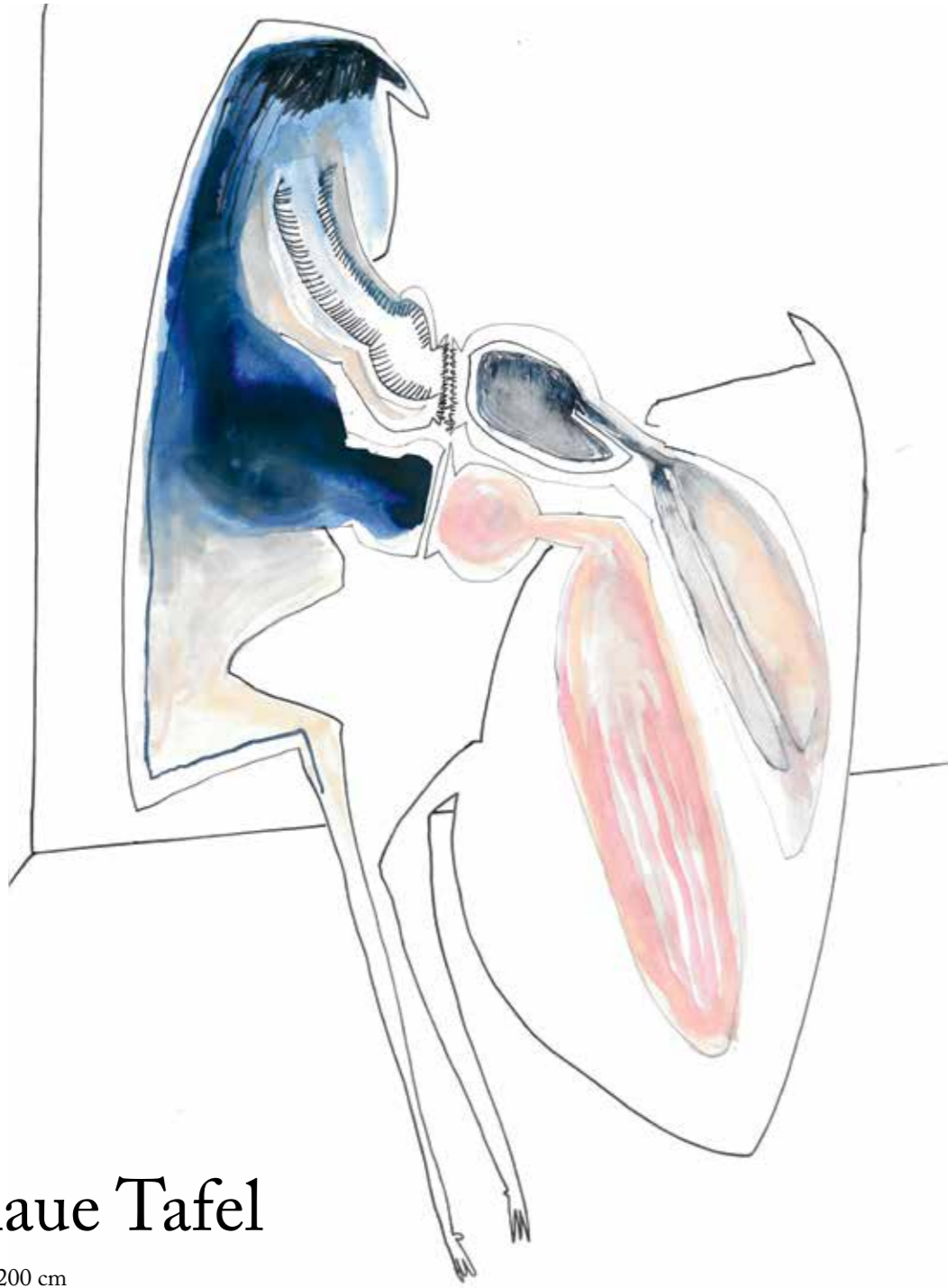






# Engländerin im Empfängnissitz

800 x 1.000 cm  
School chalk, oil crayon, charcoal, acrylic and pastel on wall  
Graduation show, Academy of Fine Arts, Munich  
2017  
Photos: Thomas Splett



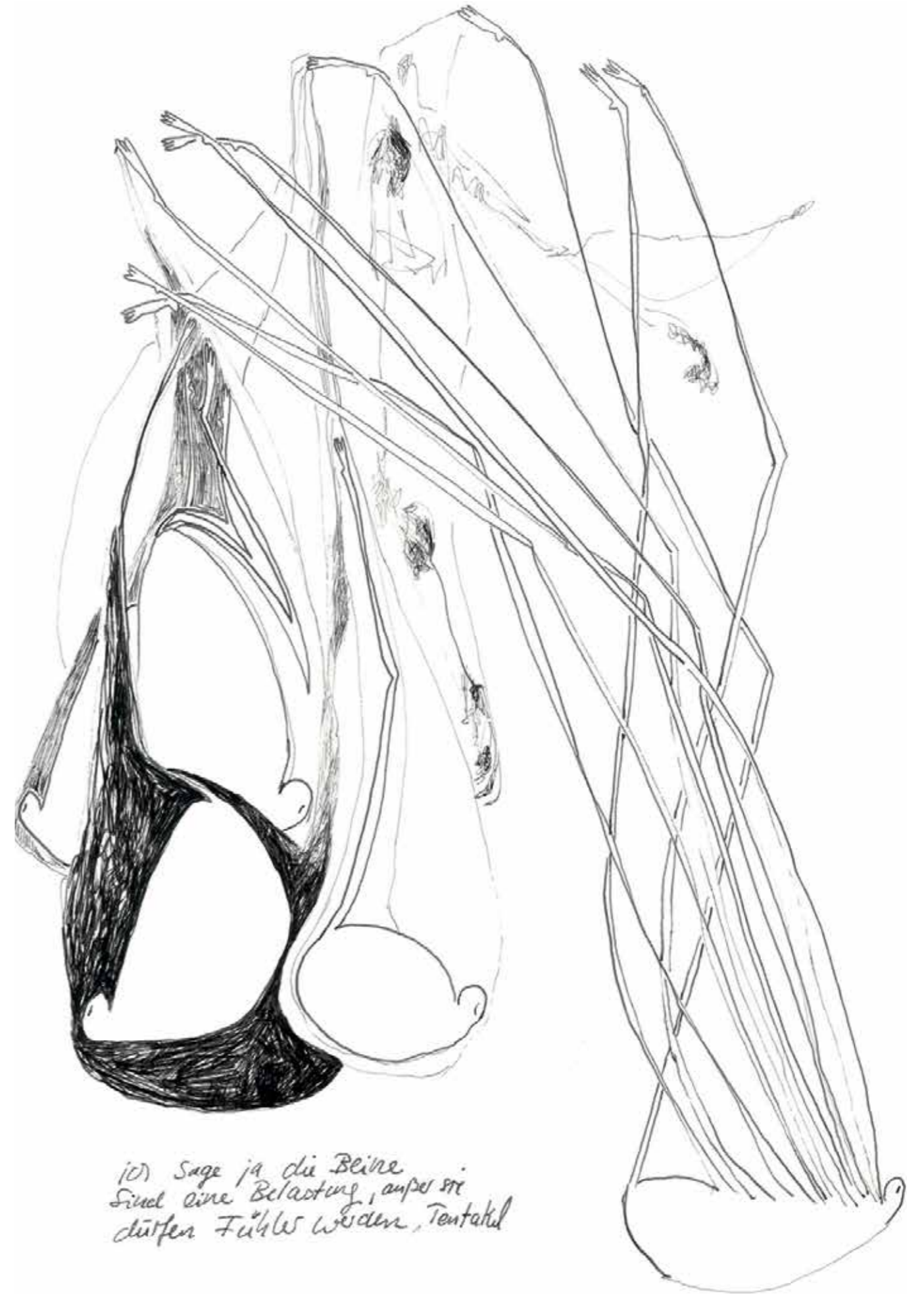
# Blaue Tafel

200 x 200 cm  
School chalk and acrylic on wood  
2016  
Photo: Philipp Rap



# Tausendlünger

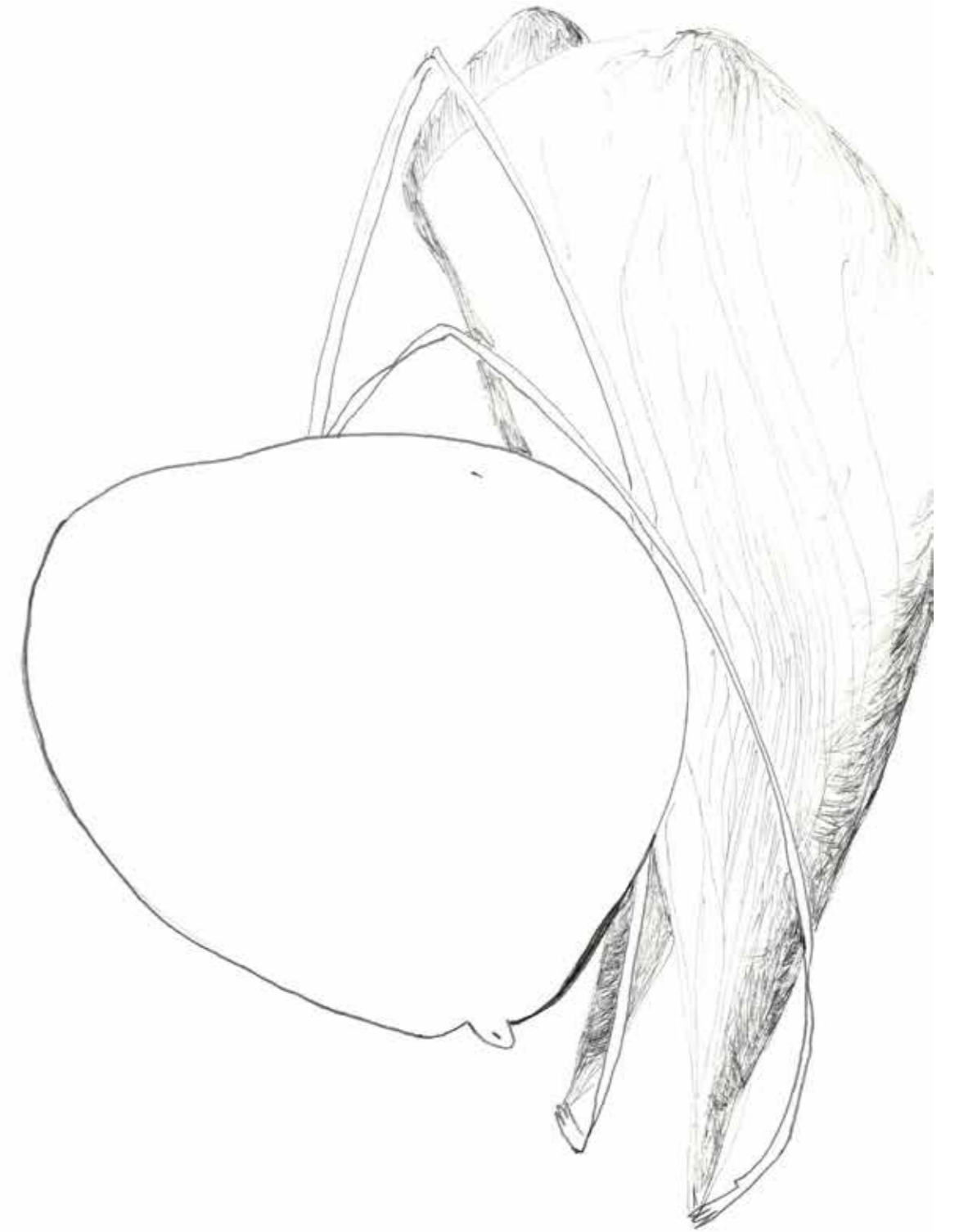
Drawings (selection)  
Ink, charcoal and acrylic on paper  
Various sizes  
2015



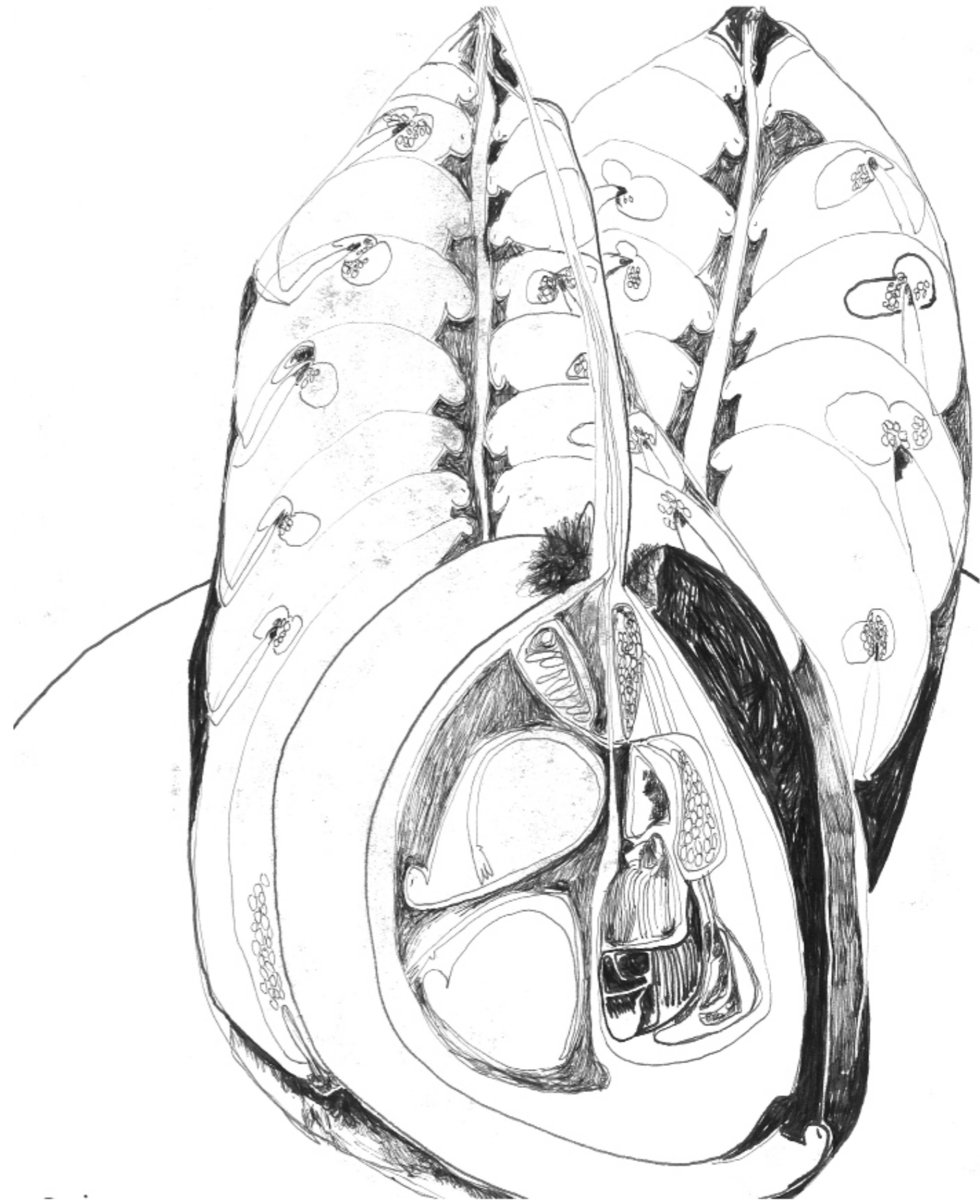




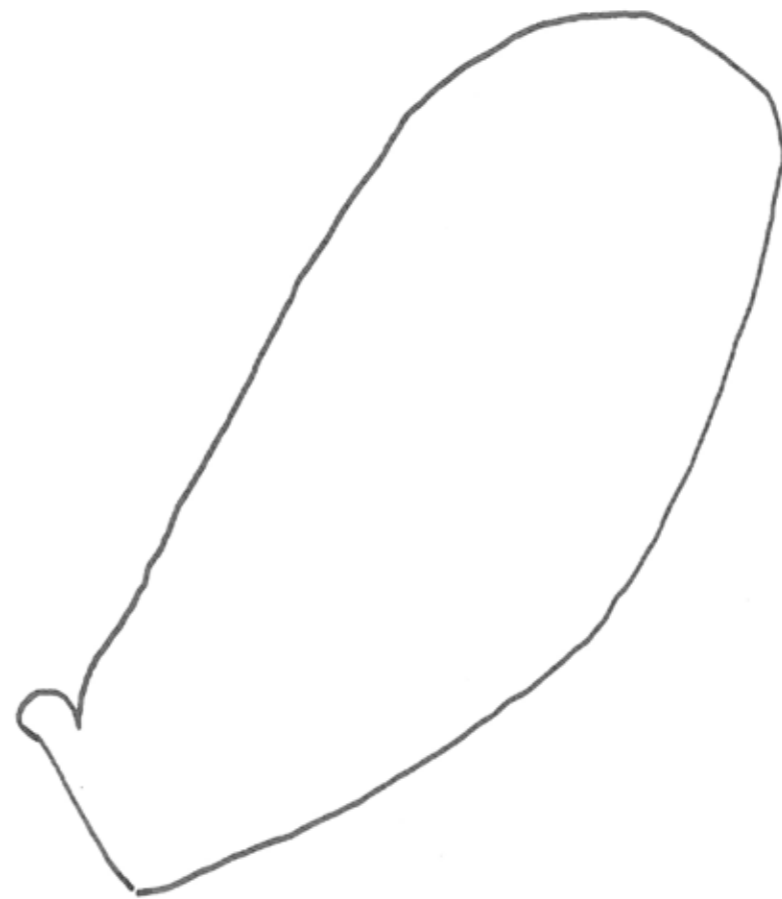
Annäherungen im  
EMPFANGNISITZ

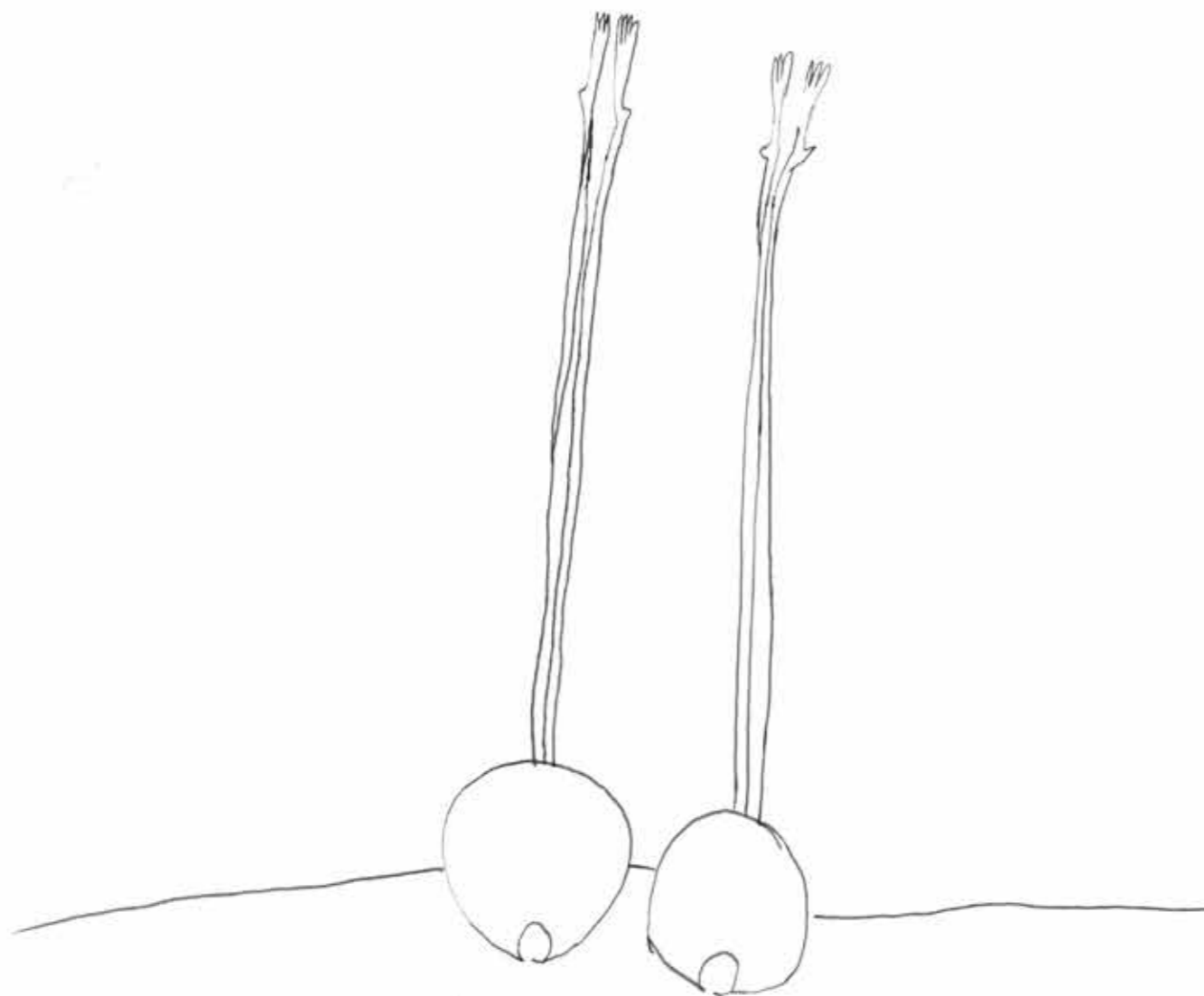


Ich glaube bei mir  
wirds ein Sturzflug

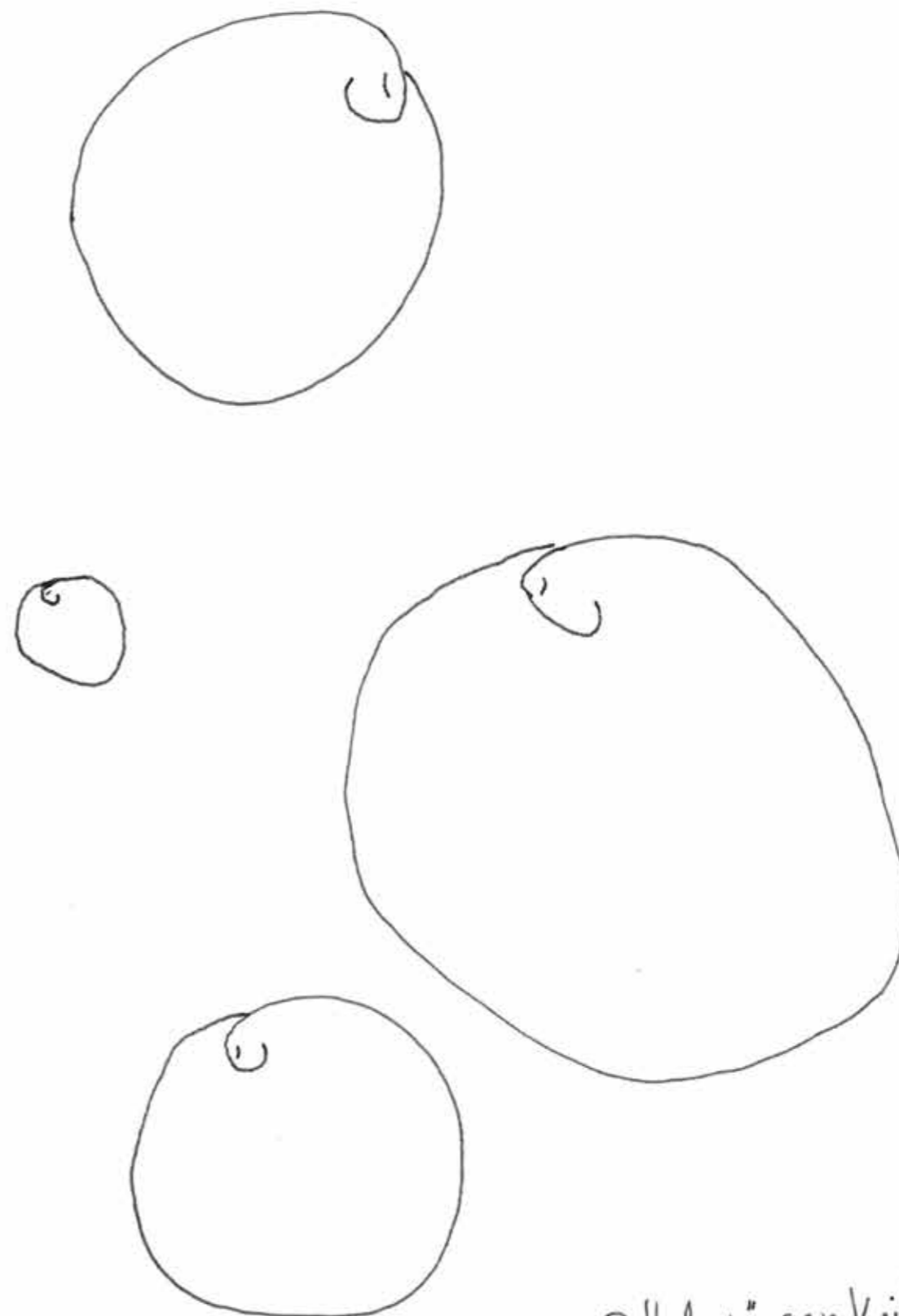








Sagen Sie mal, warten Sie auch?  
Ja aber ich weiß nicht recht auf was.  
Ich auch nicht.



Selbstgenügsamkeit

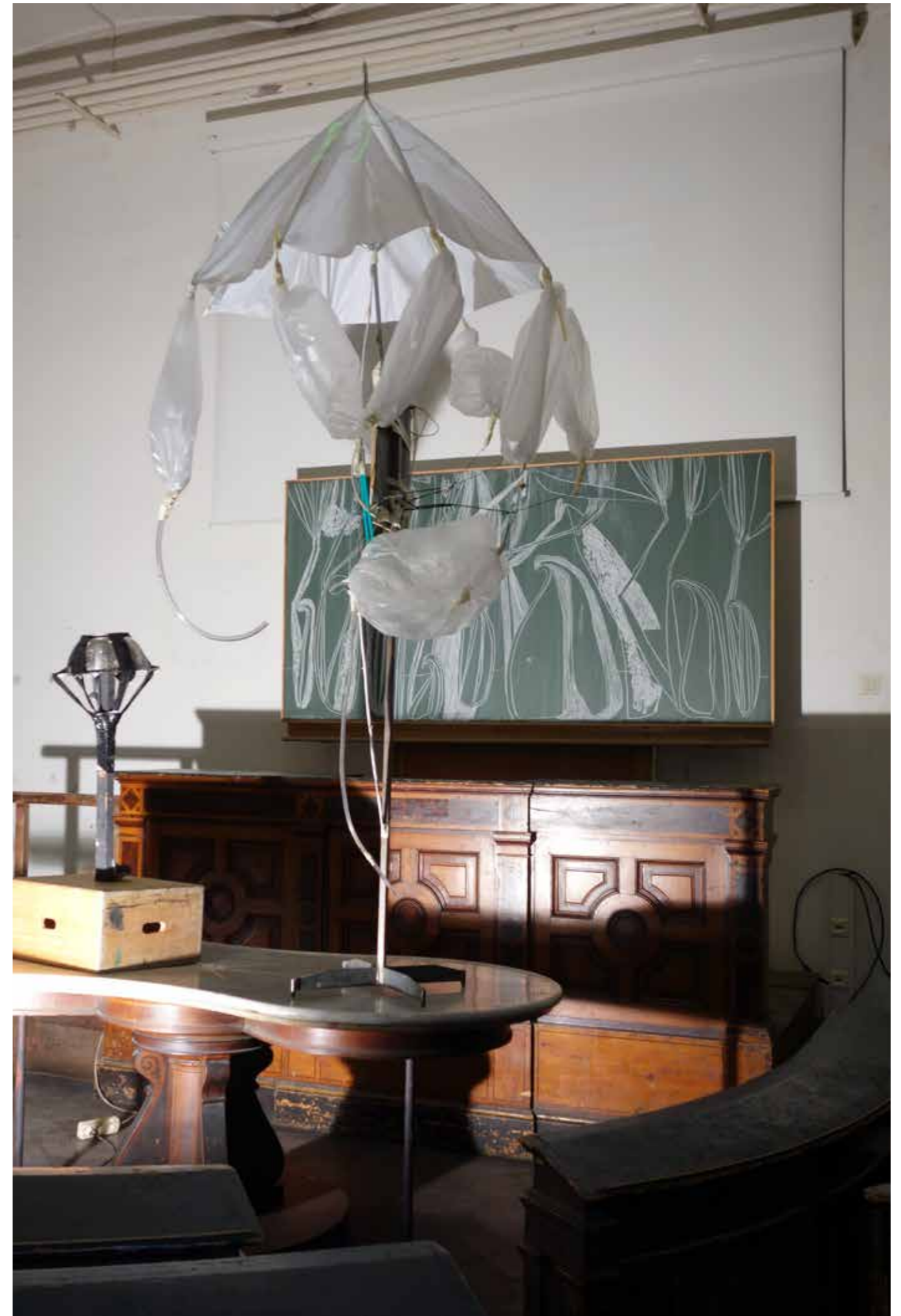
# Lungenfüßler

Performance  
Anatomiesaal, Akademie der Bildenden Künste Wien  
2015

Meine Bilder sind Tafelbilder. Sie sind aus Skizzen zu Prothesen hervorgegangen. Das erste Tafelbild entstand im Anatomiesaal der Akademie der Bildenden Künste Wien. Es zeigt Vorstufen des Tausendlünglers. Tausendlünger haben ihre Lungen vom Bauch in den Fuß gestülpt, so dass aus der Lunge Lungenflügel werden. Auf der Tafel dargestellt sind Lungenbrütungen im Empfängnisitz, als Vorstufe des Tausendlünglers.

Vor und zu diesem Tafelbild habe ich einen Vortrag über den Tausendlünger gehalten. Im Anschluss daran habe ich die Mückengymnastik auf dem Seziertisch des Anatomiesaals vollzogen, um über den Zustand der Mücke in den Zustand des Tausendlünglers zu gelangen.

Mückewerdung und Tausendlüngerwerdung sind Weitungen. Sie befreien den Menschen von seiner einseitigen Festlegung auf die vertikale Daseinsform und befreien ihn von seiner einseitigen Festlegung der Körperfunktionen. Mückewerdung hin zur Tausendlüngerwerdung bedeutet eine Neukombinatorik der Organe, wie beispielsweise die Nase-zu-Fuß-Beatmung, und bedeutet immer eine Verbindung von Körper und Prothese im Sinne einer Körperweiterung. Dafür war der Anatomiesaal der angemessene Ort.



### *Mückengymnastik*

1. Kniebeuge: Annäherung von der Vertikalen in die Horizontale (1. Mückengefühl).
2. Nase-zu-Fuß-Beatmung mittels Prothesenschuh.
3. Es braucht die Bauchprothese zur Annäherung an die Schlange (1. Schlangengefühl).
4. Sie begeben sich mit der Bauchprothese in die Horizontale. Nase-zu-Fuß-Beatmung ist immer dabei.
5. Es geschieht Atmungsentäußerung. Und es geschieht Lungenaustülpung. Und sie werden Lungenfüßler.
6. Es kommt zu Lungendopplungen. Und wieder Lungendopplungen. Und sie werden zum Tausendlängler.
7. Die Nase entwickelt sich zurück. Sie wird nicht mehr gebraucht.
8. Lungendopplungen weiten sich zu Flügeln. Der Fuß wird eingeknickt, er wird nicht mehr gebraucht, nur noch zum Schleifen, am Boden, von Zeit zu Zeit, gleichsam als Jux (2. Mückengefühl).
9. Die Lungen sind jetzt Lungenflügel. Es ist erhebend (3. Mückengefühl).
10. Der Kopf wird klein, die Nase fehlt und Beine nur zum Knicksen. Und das von Zeit zu Zeit, und weil es Freude macht.

Sophie Schmidt



# Körperweitungen

2013-15

Mein Körper endet nicht an meiner Haut, er ist weiter.

Mein Körper weitet sich ins Leben aus und geht dabei Bindungen und Interaktionen ein: es entstehen so neue, weitere Häute, die wiederum neue Bindungen und Interaktionen eingehen. Das erlebe ich als Körperweitung. Körperweitung ist die ständige Interaktion mit anderen Körpern. In der Interaktion transformieren sich die beteiligten Körper, gehen über ihre Grenze hinaus und werden ein neuer gemeinsamer Körper. Dieser besteht für eine gewisse Zeit und löst sich dann wieder auf, indem er neue Bindungen und Interaktionen eingeht. Jede Interaktion mit einem Objekt ist also eine Körperweitung, so bin ich mit einem Stuhl in der Interaktion ein Mehrfüßler. In meinen Performances schaffe ich solche Körperweitungen mit einfachen alltäglichen Objekten.





*Interaktion 2*  
Performance  
Akademie der Bildenden Künste München  
2013





*Interaktion 3*  
Performance  
Akademie der Bildenden Künste München  
2013



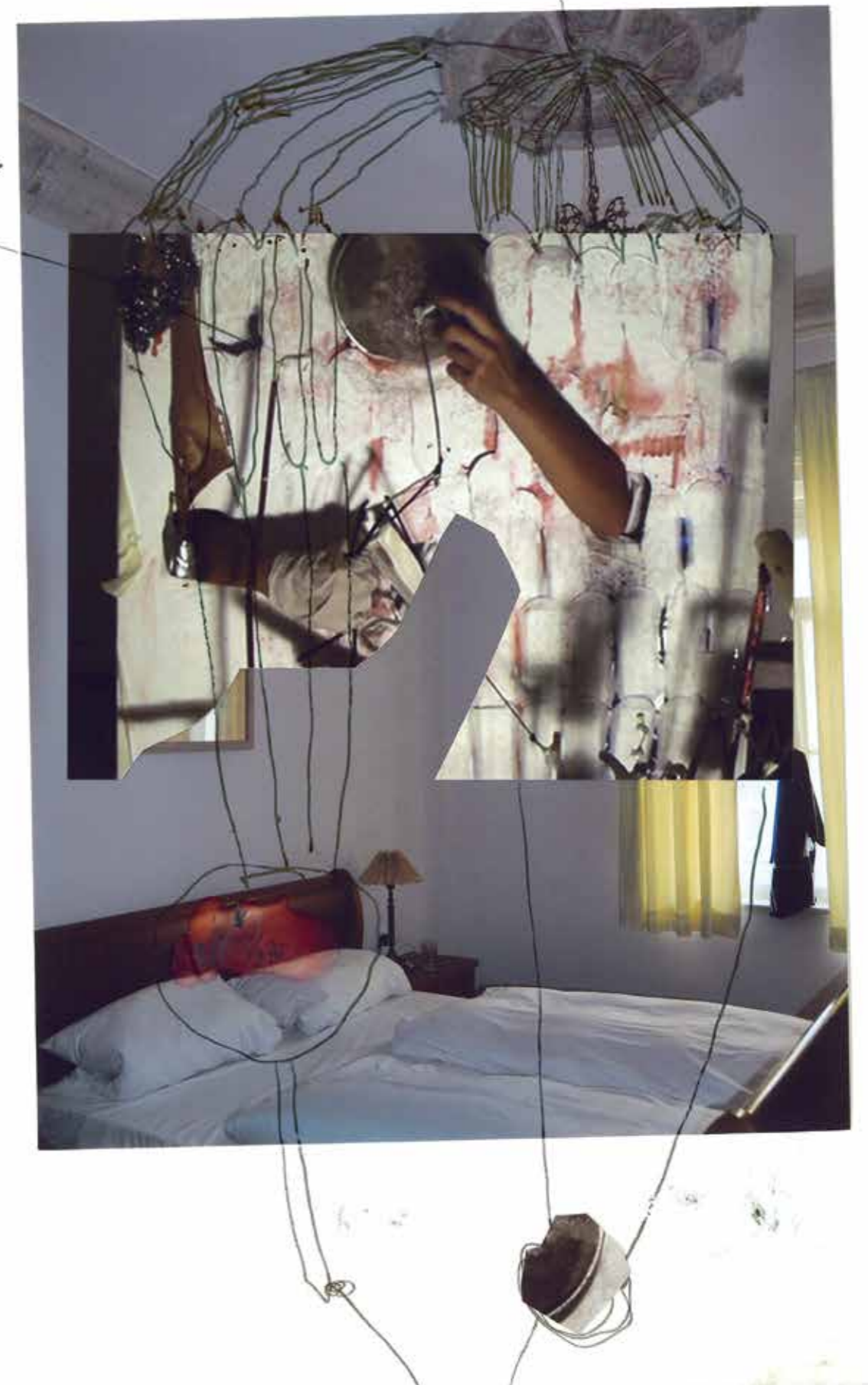
*Interaktion 4*  
Performance  
Akademie der Bildenden Künste München  
2013

# Schlafmaschinen

Collages (selection)  
29.7 x 21 cm  
2014

Du bekommst mild wenn ich  
Dir besänftigen darf

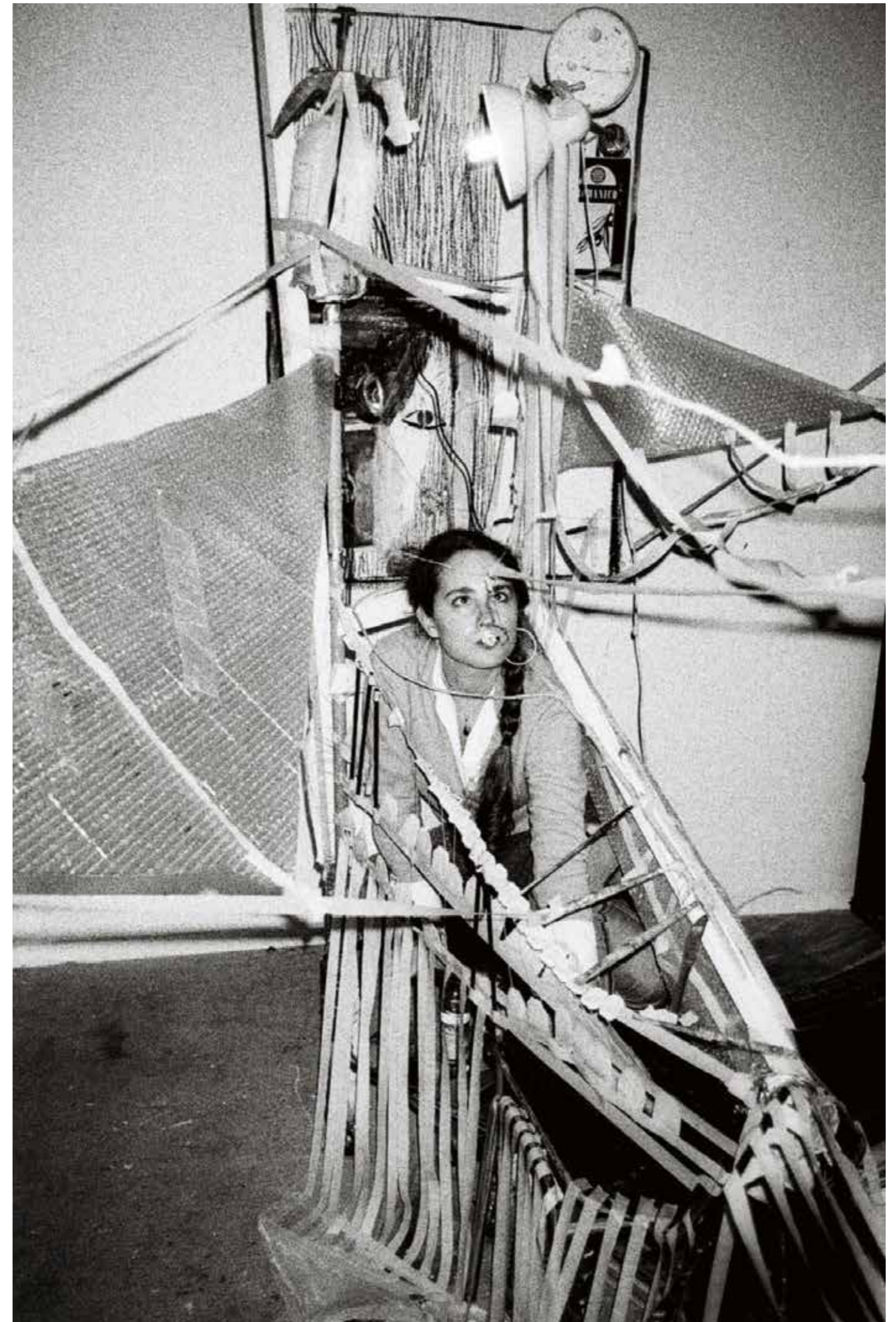
Milch  
saufen







rechts: *Flugmaschine*

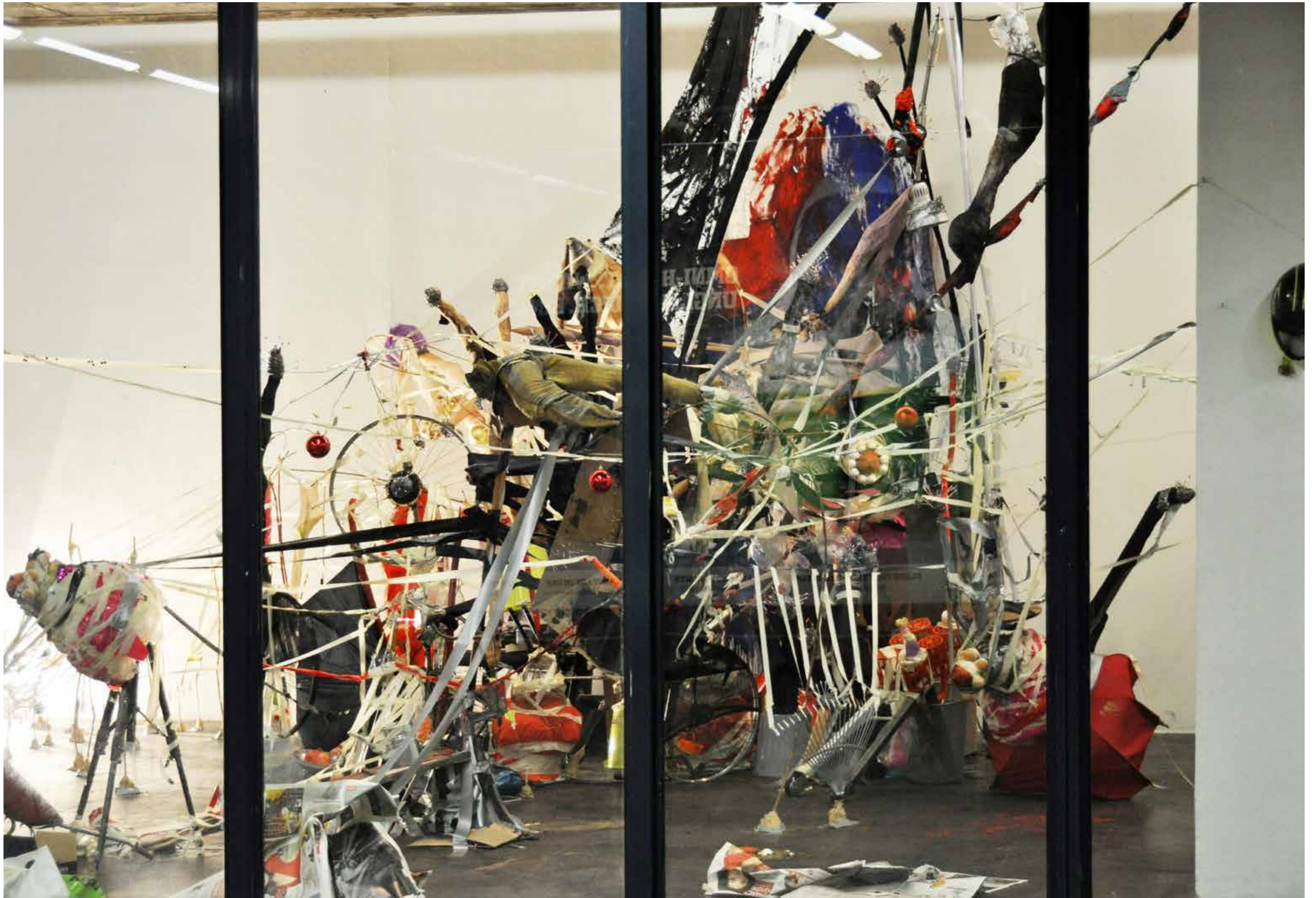


## Fortbewegungsmaschinen

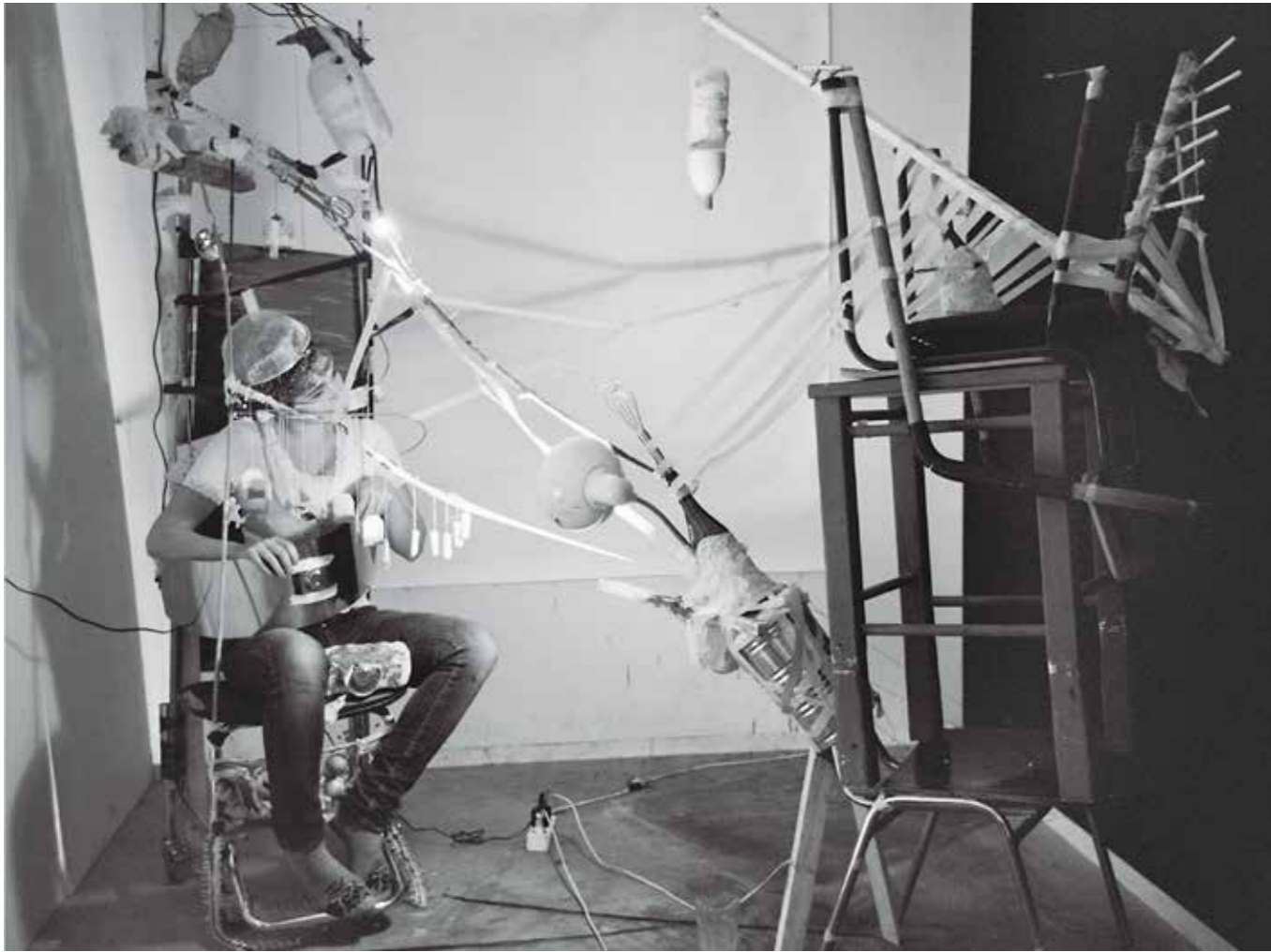
Installations and performances  
2013

Fortbewegungsversuche sind mir auf den Leib geschrieben. Dafür baue ich mir Hilfsobjekte. Es sind körperliche und seelische Prothesen. Bei diesen Versuchen verbinde ich das Medium der Performance mit dem der Bildhauerei in Form von Rauminstallationen, die ich als Erweiterung meines Körpers begreife: Ich baue so genannte „Fortbewegungsmaschinen“, wobei ich Alltagsgegenstände zweckentfremde und aus ihnen maschinenartige, raumfüllende Installationen baue. Meine Maschinen vereinen fragile Zerbrechlichkeit mit theatralischer Brutalität; sie erinnern an versponnene Folterkonstruktionen. In der anschließenden Performance dienen sie mir als auf meinen Körper geschneiderte, ausladende Kostüme, die ich mir in einem Ritual zu Eigen mache. In einem Akt des Einswerdens mit der Maschine und des gleichzeitigen Kampfes gegen sie wird sie durch meine Bewegung letztlich zerstört.

Die Installation erfährt dadurch eine Metamorphose und dient als Grundlage für eine neue Installation, die wiederum dem zyklischen Prozess von Bauen, Performance, Zerstören und neuem Bauen unterworfen ist. Dies gleicht einem unvorhersehbaren, organischen Wachstumsprozess, der nur durch die Regeln des freien Spiels gesteuert wird.







vorig:

*Erster Fortbewegungsversuch*

AkademieGalerie, Munich

Photos: Gisela Andras

oben: *Orgasmusmaschine*

rechts: *Akademiedusche*





Sophie Schmidt  
Kollaborative Projekte

Ausgewählte Arbeiten 2020-22



## Tischung: Ein Reisebericht über die Beschneidung des Vesus

Opernkollektiv DIVA

Opernperformance von und mit Angela Stiegler, Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gumbel

Musikalische Beratung: Lili König

Installationsansicht: Lothringer 13 Halle, München

2022

Photos: Constanza Meléndez

Link zur Performancedokumentation: <https://vimeo.com/524308299>



*„Ich war so unfassbar aufgeregt schon seit dem Abend vorher und konnte kaum schlafen. Das Gespräch mit Diva, die Taube am Badfenster und das Glück, das mich dabei ergriffen hat (auch ein bisschen der Rosé), hat das unendlich gesteigert. Das, was ich am Schluss gesagt habe in Bezug auf wie es der Diva während Corona geht, das meine ich wirklich so, dass die Diva eine Leidende ist, sich aber mit den anderen Diven dem Moment der Aufführung entgegensehnt. Dieses Gefühl ist sehr stark in mir und macht mich ganz voller Sehnsucht.“ (DIVA)*

*„Je größer die Diva, desto stärker das Halsweh!“ (DIVA)*

2020 haben Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gumbel, Sophie Schmidt und Angela Stiegler das Opernkollektiv DIVA gegründet. Unser gemeinsamer Hintergrund ist die bildende Kunst. Als Opernkollektiv arbeiten wir experimentell und disziplinenübergreifend in künstlerischen Projekten zusammen. Diese Zusammenarbeit mündet in performativen Opern, die verschiedene Medien vereinen.

Die Oper ist Ort künstlerischer Begegnung und stellt für uns ein Medium dar, die bildende Kunst für andere Bereiche wie Literatur, Musik und Theater zu öffnen und fruchtbar zu machen. Unsere Arbeit ist prozessual, die Operaufführung geht aus einer relativ kurzen intensiven Probenzeit hervor, ein fertiges Skript gibt es davor nie, Textgrundlage und Inhalt entstehen vielmehr ausgehend von unseren Gesprächen und der Arbeit mit dem Material selbst, für Kostüme, Requisiten oder installative Bühnenbilder. In der Probensituation entsteht das Material für die spätere Aufführung.

Dabei ist das Schreiben ein grundlegender Bestandteil unseres Opernkollektivs DIVA. Wir entwickeln eigene Texte, indem wir beispielsweise versuchen, aus dem Körper heraus zu schreiben, anstatt über ihn zu schreiben. Diese Texte bilden dann die Textgrundlage für die Oper, werden vertont und in gesprochenes Wort und

Gesang übersetzt. So ist im Fructa space München im Februar 2020 eine Oper über die Haut entstanden mit dem Titel *Sans Soucis* (Sans Soucis ist der Name eines Kosmetikherstellers für Hautcremes). An unseren eigenen Häuten ansetzend, haben wir uns zweite Häute gebaut, in Form von multifunktionalen Kostümen, in denen wir später aufgetreten sind.

Seit 2021 ist der Divenkörper zum Ort unserer Zusammenarbeit geworden. Da Körper immer auch von Sprache bestimmt werden, dies zeigen Körperpolitiken, wollen wir im Ausdruck der Sprache neue Körper produzieren: einen Divenkörper eben, als imaginatives Potential, als weltschaffende Kraft. Der Divenkörper fungiert so immer auch als Metapher für uns als Individuen. Donna Haraways Metapher der Cyborg *f.*, in Abgrenzung zum Cyborg *m.*, die sie in ihrem Manifest für Cyborgs entwirft, stellt für den Divenkörper dabei eine wichtige Denkfigur dar.

Seitdem wir alle an verschiedenen Orten leben, in Venedig, Marseille und München, orientieren wir uns auch an dem Körper der Taube. Diese verbindet uns als geflügelter Körper und besonders als Übermittlerin von Nachrichten. Auch Tauben sind häuslich, kosmopolitisch und teilen sich ihre Lebensräume mit uns. Die Diva ist auf der Suche nach anderen Körpern und deren Möglichkeiten, den menschlichen Rahmen zu weiten. Mit Donna Haraway wollen auch wir artenübergreifende Geschichten erzählen, uns öffnen für neue Verbindungen, für ein Mit-Werden, ein Mit-Werden mit der Taube: „Pigeons, people and apparatus have teamed up to make each other capable of something new in the world of multi-species relationships. (...) Pigeons are competent agents – in the double sense of both delegates and actors – who render each other and human beings capable of situated social, ecological, behavioral, and cognitive practices.“\*

Der Divenkörper versammelt verschiedene Städte, versammelt viele Geschichten, hat Flügel und Fühler, macht aus Müllsäcken Kostüme, macht zweidimensionale Figuren zu SchauspielerInnen, macht Erdbeereis und Radicchio zu Mikrofonen und Stimmungsmessern. Er untersucht die Kraft von Vulkanen und klimatischen Veränderungen, untersucht das Potenzial des Käferfühlers und bringt, wie der Saharasand, die Calanques und den Leonrodplatz, Venedig und ein Klassenzimmer in Kontakt. Der Divenkörper kann sich verlieben, weinen und lachen, schreien und fauchen, bellen und seufzen, jubeln und heulen. Der Divenkörper ist bestimmt von Alltäglichem, Beiläufigem, ist dabei aber immer auch ein dramatisch Passionierter, ein Spielender, der alles zur Bühne werden lässt und selbst Bühne wird. Es gibt kein Abseits des Divenkörpers, denn: „Auf ihm schlafen wir, auf ihm wachen wir auf [...]. Wir dringen in ihn ein und werden von ihm durchdrungen.“\*\* (Analog zum organlosen Körper, den Deleuze und Guattari in Tausend Plateaus entwickeln).

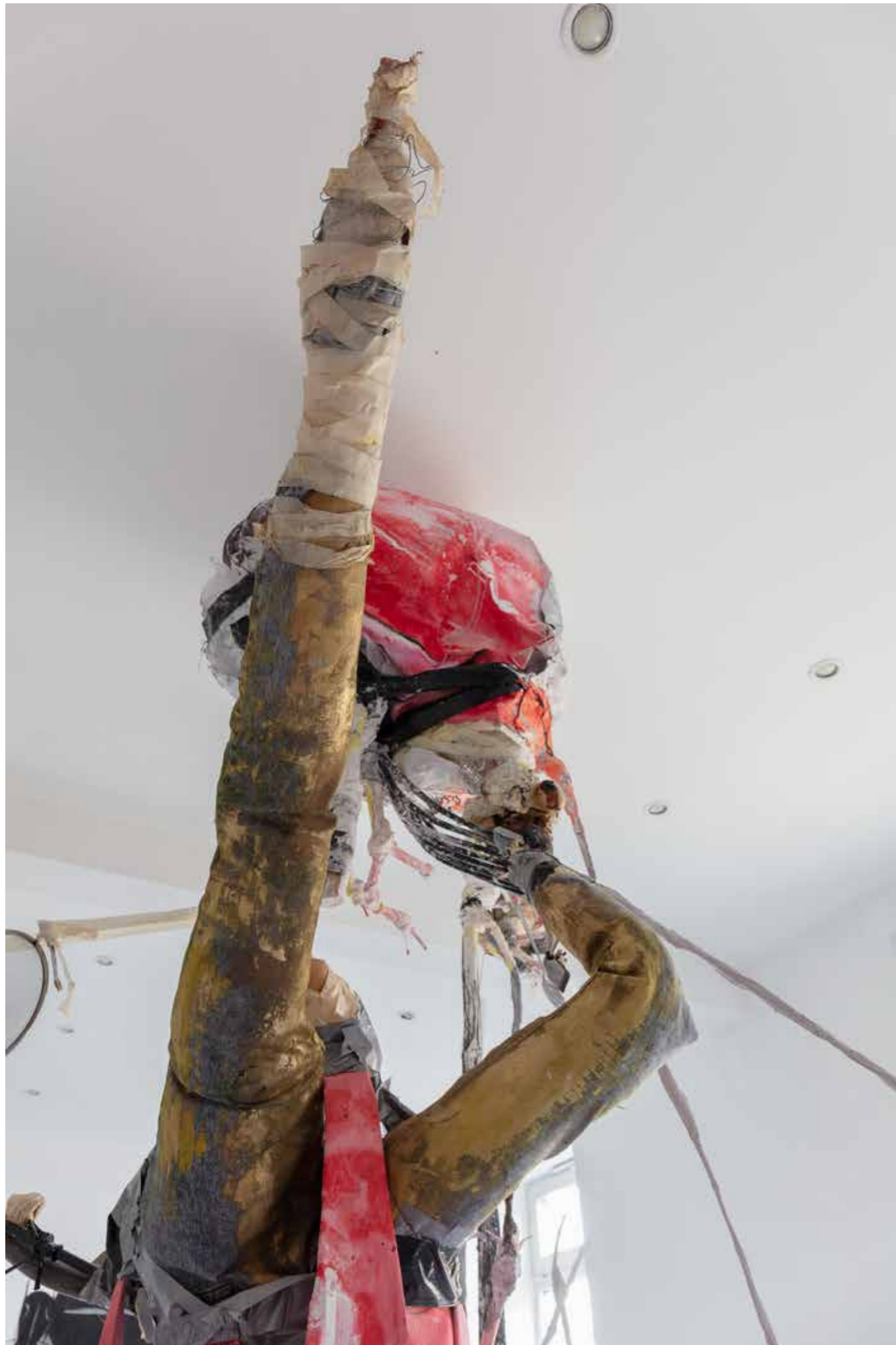
\* Donna J. Haraway, *Staying with the trouble. Making Kin in the Chthulucene*, Durham and London 2016, Chapter 1: Playing SF with companion species, S. 15f.

\*\* Gilles Deleuze und Felix Guattari (1980), *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*, Berlin 1992, S. 206.

### *Artist Statement – Opernkollektiv DIVA*

Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gumbel, Sophie Schmidt, Angela Stiegler & Leo van Kann als Kamerakörper

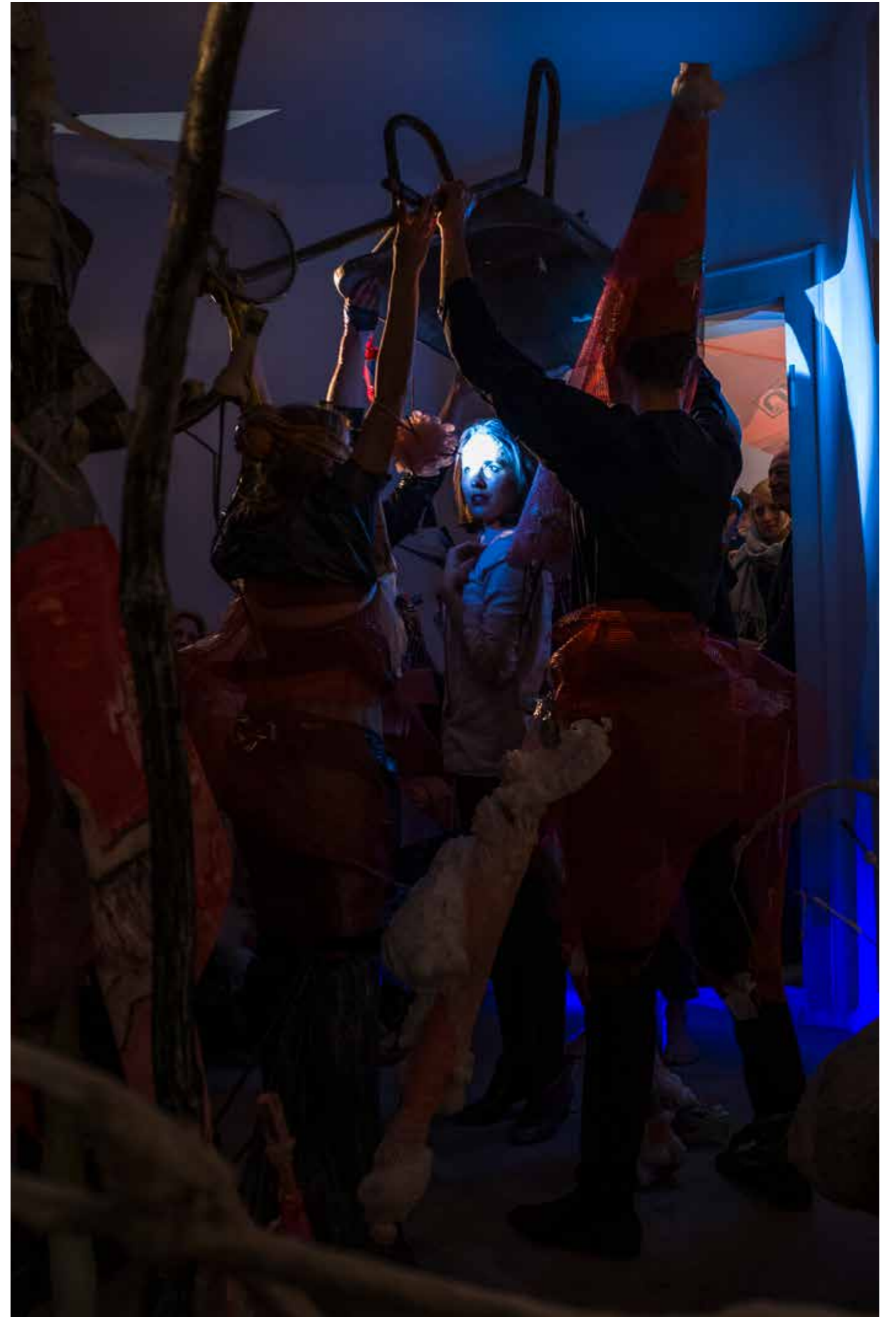




Sans Souci: Erster Akt der Oper  
*Über die Tragik des menschlichen  
Körpers*

Opernperformance mit dem Opernkollektiv DIVA,  
Angela Stiegler mit Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gumbel, Sophie Schmidt & Quirin Brunmeier  
fructa, München  
2020  
Photos: Mathias R. Zausinger







links:  
*Käferpriester I*  
Charcoal on canvas  
200 x 160 cm  
2020





*Open the kitchen*



*When my heart wouldn't wake*



*how this is a real goodbye*



*Oh ship, oh ship, we have to say goodbye*



## Divella

Performance and film with Opernkollektiv DIVA  
Opernvideo, FullHD, Sound, Farbe, 17:31 min, von und mit Nikolai Gumbel, Samuel Fischer-Glaser,  
Sophie Schmidt, Angela Stiegler  
Kamera: Leo van Kann  
Musikalische Beratung: Lili König  
Palazzo Barbarigo della Terrazza, Venezia  
2022  
Link zum Trailer (Ascensore): <https://vimeo.com/598727969>  
Ganzer Film: <https://vimeo.com/722138040/eedfed527c>



# Cyborgprozession

Technical University (TUM), Munich

Performance

2022

Photos: Thomas Splett & Nikolai Gumbel



## *Cyborgprozession von der TUM zu den Propyläen des Königsplatzes in München*

Die Cyborgprozession hat im Sommer 2022 stattgefunden und ist als transdisziplinäres, künstlerisches Projekt zu verstehen, das im Rahmen des Seminars „Cyborg-Architektur als utopische Körper“ im Department Gender Studies in Architektur an der TUM München zusammen mit Lili König (Gesang) und den Studierenden des Lehrstuhls für Architektur erarbeitet wurde.

Die Cyborgprozession führt von der TUM zu den Propyläen am Königsplatz. Dort werden die Säulen der Propyläen neu getauft, umgetauft. Eine *Taufmaschine zum Atmen auf Rädern* wird für das Ritual der Taufe benutzt. Zwischen den Säulen werden Fäden gespannt, Fadenspiele mit tentakulären Artgenossinnen (vgl. Donna J. Haraway „Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän“, 2018) können gespielt werden. Am Ende der Prozession versammeln wir uns in der Propyläenhalle und singen zusammen „dona nobis pacem“.

Ausgangspunkt für die Cyborgprozession ist der Körper und sein utopisches Potenzial zur Verwandlung.

Der menschliche Körper fungiert in der abendländischen Tradition als Maßstab für die Konzeption und Wahrnehmung von Räumen und Architektur. Die an der Antike orientierte klassizistische Architektur macht den männlichen Körper zu ihrem Maßstab und damit einhergehend den Menschen zum Maß aller Dinge. Im Seminar haben wir uns kritisch mit dieser abendländischen Konzeption und Tradition von Körper auseinandergesetzt, über alternative Körperkonzepte nachgedacht und diese auf einen utopisch-architektonischen Körper übertragen. Im Taufakt in den Propyläen wird Homo in Humus umbenannt (vgl. Haraway, 2018), um Menschsein als artenübergreifendes Mitsein zu begreifen. Mitsein als Verbundesein mit den Tentakulären, den erdig Nacheinandergreifenden, nicht mit den Himmelsgöttern und ihren Fortschrittsideen. Gesucht wurden neue und andere Formen des sozialen Miteinanders, eine Kommunikation der Teilhabe, die Hierarchien überwindet und viele und vieles integriert.

Feministische Ansätze von Theoretikerinnen wie Rosi Braidotti, Karin Harrasser, Ursula K. Le Guin, Silvia Federici und Donna Haraway haben uns dabei befeuert.

So wurden dem humanistischen Körperkonzept hybride, partizipative, und queere Körper als Maßstab für Architektur entgegengestellt. Mit diesen neuen, anderen Körpermaßstäben sind wir dem Königsplatz in München, seiner klassizistischen Architektur wie auch seiner nationalsozialistischen Geschichte gegenübergetreten, um das im neuen Maßstab eines Cyborg-Körpers enthaltene utopische Potenzial freizusetzen. Die Denkfigur „die Cyborg“, die Donna Haraway in ihrem „Cyborg-Manifest“ von 1985 entwirft, galt dabei als Anhaltspunkt.



*Sophie Schmidt*

Isartalstraße 45a  
80469 München

Studio Sophie Schmidt  
Baumstraße 8b  
80469 Munich  
Germany

sophman@gmx.de  
<http://sophieschmidt.info/>